

Wirtschaftsflash

Das Magazin der Solothurner Wirtschaft

Qualifikationsverfahren 2016:
Wirtschaft und Gewerbe
erfüllen ihre Ausbildungspflichten

Abstimmungsvorlagen:
Das Unternehmertum
nicht gefährden!

Energiedebatte:
«Es wurde genug diskutiert.
Es sollte jetzt vorwärts gehen.»

**Das Bedürfnis nach Geborgenheit – davon geht man aus –
ist allen Menschen, ja vielleicht allen Lebewesen gemeinsam.**

Jean-Pierre Junker



Mehr Zuhause mit COVER.

SIO AG
COVER Generalvertretung Schweiz
Rötzmattweg 66
CH-4601 Olten
T +41 62 207 07 07
F +41 62 207 07 00
info@cover.ch
cover.ch

Nr. 1 in der Schweiz



Balkon + Sitzplatzverglasung

Editorial



Daniel Probst, Direktor
Solothurner Handelskammer

Es braucht kein Umerziehungsprogramm!

Das eidgenössische Parlament hat mit der Energiestrategie 2050 vorgespurt. Die Solothurner Regierung hat ihr Energiekonzept verabschiedet und beschäftigt sich nun mit der Umsetzung der MuKE 2014, der Mustervorschriften der Kantone im Energiebereich. Das Thema ist besonders aktuell, denn für unsere Unternehmen ist eine sichere und bezahlbare Energieversorgung ein grundlegender Standortfaktor. Der Bund und die Kantone müssen die Rahmenbedingungen so setzen, dass ein gesundes und nachhaltiges Wirtschaftswachstum auch in Zukunft möglich ist.

Eine wirtschaftsfreundliche Energiepolitik zeichnet sich aus durch Marktnähe, Wettbewerb und unternehmerische Freiheiten. Rigide Vorschriften, Normen und Verbote, starre Reduktionsziele, ausufernde Subventionen, höhere Gebühren und schädliche Bürokratie sind der falsche Weg. Sie führen zu Verzerrungen, Ineffizienzen und unerwünschten Verlagerungen. Gemäss dem Weltenergieat betreibt die Schweiz heute das nachhaltigste Energiesystem der Welt. Und gemessen an der Wirtschaftsleistung leistet sich unser Land den tiefsten CO₂-Ausstoss aller industrialisierten Länder. Wir brauchen uns definitiv nicht zu verstecken.

Für eine zukunftsfähige Energiepolitik braucht es neben marktnahen Lösungen eine bessere Anbindung an europäische Strommärkte, die vollständige Öffnung des Strommarktes sowie einen raschen Abschluss eines Stromabkommens mit der EU. Das letzte, was es in der Energiepolitik braucht, ist ein Umerziehungsprogramm des Staates.

Qualifikationsverfahren 2016

2016 – ein Spitzenjahr!

4 «Sie haben **in einem der besten Berufsbildungssysteme der Welt** die besten Lehrabschlussprüfungen absolviert und Spitzenleistungen erbracht», rühmte SOHK-Direktor **Daniel Probst** an der **Diplomfeier der Berufsbildung** jene 55 Lernenden, welche in ihren Qualifikationsverfahren Gesamtnoten von 5,5 und höher erzielt haben.

6 6,0, 5,9 und **5,8** – für diese herausragenden Leistungen durften **Lauris Auch, Tobias Bussmann** und **Gabriel Hug** Spezialpreise entgegennehmen. Die **AEK-Gruppe** wurde als **«Lehrbetrieb des Jahres»** ausgezeichnet.

9 2282 Lernende waren zu den Qualifikationsverfahren 2016 im Kanton Solothurn angetreten. **93,3 Prozent von ihnen bestanden die Prüfungen.** Mit dieser Erfolgsquote wird **einer der besten Werte der letzten Jahre** ausgewiesen.

10 Ehre, wem Ehre gebührt: Die Liste der Diplomandinnen und Diplomanden in den Spitzenrängen.

Abstimmungsvorlagen

Das Unternehmertum nicht gefährden!

13 Volk und Stände entscheiden am 25. September über die Initiativen **«AHVplus: für eine starke AHV»** und **«Grüne Wirtschaft»**. Die Solothurner Wirtschaftsverbände sagen unmissverständlich **Nein** zu diesen Vorlagen. **«Was da so brav und logisch daher kommt, ist wie der Wolf im Schafspelz: Gefährlich!»**.

Schwerpunktthema

«Es sollte jetzt vorwärts gehen. Es wurde genug diskutiert.»

18 Die Energiestrategie 2050 des Bundes verfolgt ehrgeizige Ziele. Doch **vieles bleibt unklar.** Industrie und Gewerbe sehen die Versorgungssicherheit gefährdet, die Rahmenbedingungen verschlechtert – sie wollen **vermehrt auf marktwirtschaftliche Anreize setzen** und verlangen eine wirtschaftsfreundliche Strategie, die umweltfreundlich, sicher und bezahlbar ist.



25 Mit neuen **Mustervorschriften der Kantone im Energiebereich** (MuKE 2014) sollen die energierechtlichen Vorschriften im Gebäudebereich harmonisiert werden. Die Frage drängt sich auf: **Braucht es dazu wirklich neue Verschärfungen, Zwänge und Einschränkungen?**

28 Erneuerbare Energien: Im Kanton Solothurn sind in der Richtplanung zurzeit **fünf Windparks** vorgesehen. Gebaut ist noch keiner. Am weitesten fortgeschritten ist das **Projekt auf dem Grenchenberg.** Diesem aber bläst **eine steife Brise** entgegen.

Magazin **Nachrichten, Neuheiten, Besonderheiten.** **16**

Service **Studierende der Hochschule für Technik** in Brugg und Olten absolvieren einen Teil ihrer Weiterbildung in Form von **Projektarbeiten in der Praxis.** Davon können auch Unternehmerinnen und Unternehmer profitieren. **32**

Agenda **Impressum, Veranstaltungskalender, Inserenten** **34**



Zum Titelbild

Die Energiedebatte

«Fukushima 2011» war der Auslöser. Seither spricht man von einem umfassenden Umbau des Schweizer Energiesystems. Die Energiedebatte wird in diesem Herbst in die entscheidende Phase geführt.



Sie haben mit ihren ausgezeichneten Leistungen in den Qualifikationsverfahren 2016 die öffentliche Anerkennung mehr als verdient und geniessen ihren Erfolg: Die Diplomandinnen und Diplomanden mit Gesamtnoten von 5,5 bis 6,0.

«Motivation, Ausdauer und etwas Glück»

«5,3+ Spitzenleistungen in der Berufslehre» gibt es seit 2010. Der Ausbildungsjahrgang 2016 ist einer der besten. An der stimmungsvollen Diplomfeier der Berufsbildung auf Schloss Waldegg in Feldbrunnen wurden 55 Absolventinnen und Absolventen mit Gesamtnoten von 5,5 und höher geehrt. Florian Müller, Silbermedaillengewinner der World Skills 2011 in London bei den Sanitär- und Heizungsinstallateuren, nannte die Faktoren, welche einer erfolgreichen Ausbildung und Berufskarriere zugrunde liegen: «Ein gut funktionierendes Umfeld, die eigene Motivation, der eigene Wille, Ausdauer und auch ein wenig Glück.»



Gymnasiasten musizieren für Berufsleute: Die Jazz-Band aus dem Workshop der Kantonsschule Solothurn sorgt für stimmige Unterhaltung.



Apéro riche und Small talk: Das reichhaltige Buffet hält die Gäste auch nach der Diplomfeier bei guter Laune.



Festredner Florian Müller begeistert die Zuhörerinnen und Zuhörer mit einem beeindruckenden Referat über die Erfahrungen während seiner Lehrzeit als Spengler-Sanitär.



Der Solothurner Bildungsdirektor, Regierungsrat Remo Ankli, sieht das System der dualen Berufsbildung als eine der wertvollsten Stützen der Schweizer Volkswirtschaft.



Der erfolgreiche FaBe-Absolvent Michael Sollberger (rechts) mit seiner Partnerin Melanie Leuenberger, Ramona Kneubühl (Podologin) und (ganz links) Melanie Schneider.



Nathalie Gräppi (rechts) schloss ihre Lehre als Drogistin ab. Zusammen mit Jonas Heutschi (Gebäudetechnikplaner Lüftung) und Fabienne Gräppi freut sie sich auf die unmittelbar bevorstehende Feier.



Rundherum zufriedene Gesichter (von links): Andreas Hanselmann (Automobil-Mechatroniker), Benjamin Krebs und die übergläckliche Pharma-Assistentin Nadine Borer mit ihrem Partner Sascha Handschin.



Bettlacher mit unterschiedlicher Herkunft (von links): Apotheker Hermann Marti (Ausbildner von Lauris Auch), Stefan Randegger (Rotary Club Grenchen) und ABMH-Chef Stefan Ruchti.



Enrico Sommer (links) absolvierte eine Lehre als Reifenpraktiker. Weiter posieren für den Fotografen: Delia Bürgi (Drogistin), Laura Zumbühl und der Automatiker mit Diplomrang, Eric Roger Schneider.



Mirei Converio (Fachfrau Hauswirtschaft) wird begleitet von ihrer Mutter Daniela. Rechts: Konditor-Confiseur Yanick Zuber mit seiner Partnerin Julia Schmid.



Preisgekrönte Jahrgangsbeste und der «Ausbildungsbetrieb des Jahres 2016»: Gabriel Hug, Lauris Auch, Tobias Bussmann und von der AEK Gruppe Walter Wirth, Urs Steiner, Susanne Gerstner (von links).

Verdiente Anerkennung für die Besten der Besten des Jahrgangs 2016

Das gab es im Kanton Solothurn seit vielen Jahren nicht mehr: Eine blanke 6,0 bei der Lehrabschlussprüfung. Die Pharma-Assistentin Lauris Auch schaffte 2016 diese Traumnote. An der diesjährigen Diplomfeier der Berufsbildung konnten weitere Berufsleute für ihre Spitzenleistungen ausgezeichnet werden. Die AEK Gruppe darf sich künftig mit dem Titel «Ausbildungsbetrieb des Jahres» vorstellen.

Paul Meier (Text), Bernhard Strahm (Foto)

Daniel Probst brachte auf den Punkt, was die anwesenden Gäste empfanden: «Sie sind die Aushängeschilder der dualen Berufsbildung.» Das Kompliment richtete er an die Diplomantinnen und Diplomanden, welche an der diesjährigen Diplomfeier der Berufsbildung auf Schloss Waldegg in Feldbrunnen anwesend waren. «In einem der besten Berufsbildungssysteme der Welt haben Sie die besten

Lehrabschlussprüfungen absolviert und Spitzenleistungen erbracht», erklärte der Direktor der Solothurner Handelskammer (SOHK) in seiner Begrüssungsansprache. Florian Müller, Silbermedaillengewinner der World Skills 2011 in London bei den Sanitär- und Heizungsinstallateuren, nannte die Faktoren, welche einer erfolgreichen Ausbildung und Berufskarriere zugrunde liegen: «Ein gut funktionierendes Umfeld, die eigene Motivation, der eigene Wille, Ausdauer und auch ein wenig Glück.» Je nach Anforderungen und Zielen komme dann sicher noch eine weitere Voraussetzung dazu, nämlich das Talent. «Von nichts kommt nichts», so lautet sein persönliches Motto.

Als aussergewöhnlich und bewundernswert ist in diesem Sinne auch zu verstehen, was die Besten der Besten im Jahrgang 2016 vorgelegt haben.

Die erste blanke 6,0 seit vielen Jahren

Lauris Auch, wohnhaft in Biel, hätte gerne das Musikgymnasium oder auch ein gewöhnliches Gymnasium besucht. Sie entschied sich nach mehreren Schnupperlehren in andern Branchen für die Ausbildung als Pharma-Assistentin EFZ in der Coop Vitality Apotheke in Grenchen. Ihr erstes Lehrjahr empfand sie als äusserst kräfteaubend. Der zwölfstündige Arbeitstag inklusive Arbeitswege liess ihr kaum mehr Zeit für Hobbies. Sie suchte nach neuen Motivationen und fand diese, indem sie die Erlaubnis erhielt, den Berufsmatura-Vorkurs zu absolvieren. Und im direkten Kundenkontakt ab dem zweiten Lehrjahr lernte sie die Schönheiten ihres Berufes erst richtig kennen. Das war Ansporn genug, alles auf die Karte Ausbildung zu setzen. Das Resultat von Fleiss und Zielbewusstsein: Eine blanke 6,0 im Eidgen-

Anzeige

S O L N E T

Internet, Telefonie, Server
Die Solothurner Alternative für
KMU im Kanton, in der Schweiz

www.solnet.ch

nössischen Fähigkeitszeugnis – der erste Sechser im Kanton Solothurn seit vielen Jahren!

Lauris Auch absolviert nun den Vollzeitmatura-Kurs am BBZ Biel und arbeitet nebenbei in einer Apotheke in Biel. Nach der Matura ist der einjährige Passerellen-Lehrgang für den Zugang zu den universitären Hochschulen mit anschliessendem Studium geplant.

Noten von 5,9 und 5,8

Über das exzellente Prüfungsergebnis von 5,9 freuen darf sich Tobias Bussmann aus Bellach. Ursprünglich wollte er Informatiker werden. Nach einigen Exkursen in diesem Bereich fokussierte er sich schlussendlich auf das KV mit der schulischen Bildung während zwei Jahren im Feusi Bildungszentrum in Solothurn. Nach dem Abschluss der schulischen Prüfungen im Sommer 2015 folgte ein Praktikum in der Branche Dienstleistung und Administration. In seinem Praktikumsbetrieb, der Tandura Treuhand AG in Feldbrunnen, lernte er alle Tätigkeiten eines Treuhandbüros, wie Buchführung, Jahresabschlüsse, Liegenschaftenverwaltung und anderes mehr kennen. Bussmann wird sich während der nächsten drei Jahre berufsbegleitend zum Betriebswirtschaftler HF weiterbilden.

In der Scintilla AG erhielt Gabriel Hug, aufgewachsen in Zuchwil, die Möglichkeit, eine Lehre als Informatiker zu absolvieren. Dieses Vertrauen quittierte er nun mit einer sehr guten Gesamtnote von 5,8. Die ersten zehn Monate seiner Lehrzeit verbrachte Hug im Basislehrjahr des Vereins Solothurner Informatikausbildungsbetriebe, wo er die Grundlagen der Informatik kennen lernte und dabei die Module der überbetrieblichen Kurse abschloss. Dazu kamen in den ersten zwei Lehrjahren die Grundlagenmodule der Berufsfachschule. Diese Modulnoten

ergaben für den Qualifikationsbereich «Grundlagenbezogene Bildung» die Note 5,7. Dies war die Jahrgangshöchstnote. 2016 folgten der Abschluss im Schwerpunkt Applikationsentwicklung und die Abschlussarbeit (Note 5,9). Dazu kam der Abschluss der technischen Berufsmatura mit einer Note von 5,4. Nach seiner Rekrutenschule als Durchdiener wird Gabriel Hug an der Kantonsschule Solothurn den einjährigen Passerellen-Lehrgang besuchen, um daraufhin an einer Universität Informatik studieren zu können.

Für ihre Spitzenleistungen in der Berufslehre wurden Lauris Auch, Tobias Bussmann und Gabriel Hug mit Spezialpreisen der Rotary Clubs des Kantons Solothurn, des Kantonal-Solothurnischen Gewerbeverbandes (kgv) sowie der Solothurner Handelskammer (SOHK) ausgezeichnet.

Der Ausbildungsbetrieb des Jahres: AEK Gruppe

Die Auszeichnung «Ausbildungsbetrieb des Jahres» wird seit 2013 verliehen. Die diesjährige Preisträgerin, die AEK Gruppe in Solothurn mit den Ausbildungsbetrieben AEK Energie AG und AEK Elektro AG, begann bereits 1936 Lernende auszubilden. Seither erhielten in diesen Unternehmen über 540 junge Berufsleute die Gelegenheit, eine Berufslehre zu absolvieren. Zurzeit hat das Unternehmen 35 Lernende in acht Berufsfeldern unter Vertrag: Kaufleute, Büroassistenten, Informatiker im Fachbereich Systemtechnik, Netzelektriker, Anlagenführer, Elektroplaner, Elektroinstallateur und Montage-Elektriker. Die Zahl 35 entspricht etwa 15 Prozent aller Mitarbeitenden.

Die AEK bietet auch immer wieder schulisch «schwächeren» Schülern einen Lehrvertrag an. Weitere Leistungen der Firma sind unter anderem:



«Sie sind die Aushängeschilder der dualen Berufsbildung»: Daniel Probst, Direktor der SOHK, führte als Moderator durch den Festakt.

Stützunterricht Mathematik (intern), Prüfungsvorbereitung intern und extern, externe Werkstattausbildungen. Eng ist die Zusammenarbeit mit dem Amt für Berufsbildung, Mittel- und Hochschulen des Kantons Solothurn (ABMH), den Berufsfachschulen und den Verbänden und vor allem auch mit den Eltern.

Das Engagement der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter als Praxisbildner ist gross. Die AEK stellt aber auch Expertinnen in den Berufen Kaufleute und Büroassistenten. Bei den Netzelektrikern engagieren sich AEK-Mitarbeiter als Experten, als ÜK-Leiter und Ausbildner und an der GIBB Bern für Netzelektriker sogar als Lehrer.

Die Auszeichnung «Ausbildungsbetrieb des Jahres 2016» sei eine Anerkennung ihres ausserordentlichen Engagements für das Ausbildungswesen, aber auch für ihres Engagements, das die AEK seit Jahren in der Wirtschaft und der Gesellschaft in der Region Solothurn erbringe, erklärte kgv-Geschäftsführer Andreas Gasche in seiner Laudatio zur Preisübergabe.



Ein Projekt von:



Die Solothurner Handelskammer
stärkt die Solothurner Wirtschaft.



Unterstützt durch:



fraisa – passion for precision



Verein Berufsbildung Kanton Solothurn

Medienpartner:






zumgoldenengallier

**Spieß und Trank
beim Teutates.**

Restaurant zum goldenen Gallier
Dammstrasse 2, 4562 Biberist
T 032 672 51 57, www.zumgoldenengallier.ch

CREDIT SUISSE



Rolf Hofstetter
Leiter Firmenkunden
Marktgebiet Solothurn
Tel. 032 624 52 36
rolf.hofstetter.2@credit-suisse.com

Die Bank für Unternehmer bringt Sie weiter.

Es würde mich freuen, Sie zu einem persönlichen Beratungsgespräch begrüßen zu dürfen. Rufen Sie mich einfach an.

credit-suisse.com



Bodenbeläge | Teppiche | Parkett

Mobilia Solothurn AG
Bielstrasse 15
4500 Solothurn
www.bodenmobilia.ch

Robust.

bodenMobilia




CITROËN

www.gysingerspacher.ch

gysin + gerspacher ag

Bielstrasse 50	Ringstrasse 21
4503 Solothurn	4556 Aeschi
T 032 622 29 62	T 062 961 38 59

project 50
the USM anniversary initiative

Folgen Sie dem USM Jubiläumsprojekt
unter usm.com/project50

BADER
DESIGN

Bader AG Büro Design
Wiesenstrasse 1
4900 Langenthal
www.bader-ag.ch

USM
Möbelbausysteme

www.usm.com

sandstrahlen



MENZ

Wir garantieren Ihnen
eine fachgerechte, saubere
Ausführung sämtlicher
Sandstrahlarbeiten vor Ort
oder in unserer Werkstatt.

MENZ AG
Dipl. Malermeister Telefon 032 637 59 59
Zuchwilstrasse 6, Postfach Telefax 032 637 59 58
4542 Luterbach E-Mail info@menz.ch

vom fach. von menz.ch

Wirtschaft und Gewerbe erfüllen ihre Ausbildungspflichten

2016 ist rekordverdächtig. Noch nie wurden im Kanton Solothurn so viele Lernende geprüft. Die Erfolgsquote gehört zu den besten der letzten Jahre. Ein Wermutstropfen bleibt: Im neuen Ausbildungsjahr konnten längst nicht alle Lehrstellen besetzt werden.

Paul Meier

Noch nie sind bei uns so viele Lernende in einem Jahrgang geprüft worden. 3145 – 142 mehr als vor zwei Jahren, als die Schwelle von 3000 erstmals überschritten wurde – sind 2016 entweder zu Zwischenprüfungen oder zu Lehrabschlussprüfungen angetreten. Davon waren 2282 im Besitz eines Solothurner Lehrvertrags. Weitere Absolventinnen und Absolventen aus andern Kantonen erhielten das Aufgebot, im Kanton Solothurn zu zeigen, was sie gelernt haben.

Lehrabschlussprüfungen sind keine Spaziergänge. Für mehr als 2000 Expertinnen und Experten und auch für die Bildungsverantwortlichen der Branchenverbände waren die letzten Monate eine anspruchsvolle, anstrengende Zeit. Die Beteiligten aller Stufen gehen ihre Aufgaben mit Akribie und viel Idealismus an. Das ist keine Selbstverständlichkeit, wenn man bedenkt, dass sie für ihre Arbeit mit bescheidenen Tages- und Stundenansätzen honoriert werden.

Die beste Erfolgsquote der letzten Jahre

Relevant für die Qualität eines Jahrgangs ist die Antwort auf die Frage, wie viele Kandidierende die Prüfung bestanden haben, wie viele nicht. 2016 wurde mit 93,3 Prozent eine der besten Erfolgsquoten der letzten Jahre erreicht. Nur 2008 war diese mit 93,4 Prozent marginal besser. Die aktuelle Statistik gilt für Geprüfte mit Lehrverträgen des Kantons Solothurn. Erfreulich ist insbe-

sondere die grosse Anzahl an Spitzennoten. Konnten 2015 noch 138 Diplomandinnen und Diplomanden mit Gesamtnoten von 5,3 und höher ausgezeichnet werden, sind es dieses Mal 165, davon elf mit Leistungsausweisen zwischen 5,7 und 6,0. Im Amt für Berufsbildung, Mittel- und Hochschulen des Kantons Solothurn (ABMH) kann sich niemand daran erinnern, wann zum letzten Mal eine blanke 6,0 geschrieben werden durfte.

Was mag die Ursache sein für diese Leistungssteigerung? Sicher ist: Die Ansprüche an Lernende sind in den letzten Jahren kaum reduziert worden, im Gegenteil. Möglicherweise ist die aktuelle, durch Frankenstärke und weitere Unwägbarkeiten beeinflusste wirtschaftliche Situation ein Grund für die besseren Prüfungsergebnisse. Unsere Jungen haben den «Ernst der Lage» begriffen.

Das Lehrstellenangebot übertrifft die Nachfrage

Wie die Berufslehre im Trend liegt, zeigen die verfügbaren Zahlen. Für das Ausbildungsjahr 2016–2017 sind – Stand am 19. August – 2376 neue Lehrverträge abgeschlossen worden, 120 weniger als 2015, 60 mehr als im Jahr 2013. Der Rückgang muss bei den drei- und vierjährigen EFZ-Ausbildungen konstatiert werden. Bei den zweijährigen EBA-Ausbildungen ist die Anzahl gegenüber dem Vorjahr unverändert geblieben. Unbesetzt sind Lehrstellen

in den Bereichen Gewerbe, Bauhaupt- und Nebengewerbe, Detailhandel – aber auch in industrielle Berufen. Im LENA, dem online-Lehrstellenangebot des Kantons Solothurn, waren zum Zeitpunkt der Berichterstattung noch 276 Positionen offen. Dass das Angebot die Nachfrage übertrifft, ist schweizweit zu beobachten und im Wesentlichen auf die demografische Entwicklung zurückzuführen. Ab 2022 ist wieder mit steigenden Jahrgangszahlen zu rechnen.

Im Kanton Solothurn absolvieren zurzeit knapp 350 Erwachsene – vom Anlageführer, über Fachfrau Gesundheit, Produktionsmechaniker bis zum Logistiker – eine Nachholbildung, welche sie in den nächsten zwei Jahren abschliessen werden.

Stefan Ruchti, Chef des ABMH, attestiert den Lehrbetrieben eine immer noch hohe Ausbildungsbereitschaft. Nach Jahren intensiver Bemühungen, genügend Lehrstellen schweizweit zu generieren, habe sich das Blatt gewendet. Aber es werde für zahlreiche Unternehmen und Branchen immer schwieriger, Lernende – auch für eine anspruchsvolle Ausbildung – zu rekrutieren. Wirtschaft und Politik würden mit verschiedenen Massnahmen versuchen, Gegensteuer zu geben. Insbesondere das Werben um den beruflichen Nachwuchs und das Aufzeigen der Chancen und Optionen der Berufsbildung seien in den letzten Jahren verbundpartnerschaftlich aktiv gefördert und gesteigert worden.

Berufsgruppe	Prüfung absolviert			Prüfung bestanden				Prüfung nicht bestanden			
	Total	m	w	Total	m	w	%	Total	m	w	%
Gewerblich-industrielle Berufe	1'441	1'084	357	1'333	986	347	92.51	108	98	10	7.49
Gesundheits- und Sozialberufe	299	33	266	281	29	252	93.98	18	4	14	6.02
Kaufmännische Berufe	364	114	250	347	109	238	95.33	17	5	12	4.67
Detailhandel	178	49	129	168	45	123	94.38	10	4	6	5.62
Gesamt QV 2016 (EFZ+EBA) mit Solothurner Lehrvertrag	2'282	1'280	1'002	2'129	1'169	960	93.30	153	111	42	6.70

165 Lernende mit Noten von 5,3 und höher

64 Lernende haben ihre Lehrabschlussprüfungen mit einer Gesamtnote von 5,3 absolviert. 46 haben eine Note von 5,4 erzielt, 31 eine solche von 5,5 und 13 eine 5,6. Noch besser qualifiziert haben sich elf junge Berufsleute mit Ergebnissen zwischen 5,7 und 6,0.

Diplomandin/Diplomand	Ausbildungsbetrieb	Beruf
Gesamtnote 6.0		
Auch Lauris , Biel/Bienne	Coop Vitality Apotheke AG, Grenchen	Pharma-Assistentin EFZ
Gesamtnote 5.9		
Bussmann Tobias , Bellach	Feusi Bildungszentrum AG, Solothurn	Kaufmann EFZ/E-Profil, Dienstleistung und Administration
Gesamtnote 5.8		
Hug Gabriel , Zuchwil	Scintilla AG, Solothurn	Informatiker EFZ/Schwerpunkt Applikationsentwicklung
Gesamtnote 5.7		
Amberg Cyrill , Stäfa	Peter Studer Holzbau AG, Hägendorf	Zimmermann
Brunner Gabrielle , Luterbach	Synthes Produktions GmbH, Bettlach	Kauffrau EFZ/E-Profil, Dienstleistung und Administration
Burkhardt Simon , Derendingen	EAO AG, Olten	Elektroniker EFZ
Flury Gloria , Balsthal	Gasthof zum Kreuz, Holderbank SO	Restaurationsfachfrau EFZ
Hoffmann Florian , Lostorf	Zaugg Maschinenbau AG, Schönenwerd	Automatiker EFZ
Meier Joel , Kestenholz	Gasthof zum Kreuz, Egerkingen	Koch EFZ
Sommer Enrico , Solothurn	Pneu Egger AG, Zuchwil	Reifenpraktiker EBA
Zuber Yanick , Brig	Suteria Chocolata AG, Solothurn	Bäcker-Konditor-Confiseur EFZ/Konditorei-Confiserie
Gesamtnote 5.6		
Converio Mirei , Subingen	Stiftung Blumenfeld, Zuchwil	Fachfrau Hauswirtschaft EFZ
Fisler Ivo , St-Martin FR	Niklaus und Regula Bolliger-Flury, Hessigkofen	Gemüsegärtner EFZ/Biolandbau
Hauri Stefan , Wiler bei Utzenstorf	Einwohnergemeinde, Oensingen	Fachmann Betriebsunterhalt EFZ/Werkdienst
Heutschi Jonas , Neuendorf	Balplan AG Ing.büro Heizung-Lüftung, Olten	Gebäudetechnikplaner Lüftung EFZ
Imoberdorf Nadja Theresa , Kestenholz	Dropa Drogerie Siegrist AG, Oensingen	Drogistin EFZ
Joss Saskia , Trimbach	Reize Optik AG, Trimbach	Anlagenführerin EFZ
Lanz Michel , Arch	rodania Stiftung für Schwerbehinderte, Grenchen	Assistent Gesundheit und Soziales EBA
Leu Tamara , Zollikofen	Wohnheim Alte Schmitte, Lohn-Ammannsegg	Fachfrau Betreuung EFZ/Fachrichtung Behindertenbetreuung
Schmid Manuel , Bern	Forstbetrieb Bucheggberg, Aetigkofen	Forstwart EFZ
Schmutz Seraina , Zuchwil	Amt für soziale Sicherheit, Solothurn	Kauffrau EFZ/E-Profil, Öffentliche Verwaltung
Schneider Eric Roger , Bellach	login Berufsbildung AG Region Deutschschweiz, Zürich	Automatiker EFZ
Sollberger Michael , Lommiswil	Art. 32 BBV, Unbekannt	Fachmann Betreuung EFZ/Fachrichtung Behindertenbetreuung
Zürcher Miriam , Zuchwil	Discherheim Wohnen und Arbeiten Solothurn, Solothurn	Fachfrau Betreuung EFZ/Fachrichtung Behindertenbetreuung
Gesamtnote 5.5		
Aebischer André , Riffenmatt	Gasthof zum Kreuz, Egerkingen	Koch EFZ
Amstutz Gabriel , Bellach	Devaud und Marti AG, Bellach	Schreiner (Bau/Fenster)
Borer Nadine , Känerkinden	Wydehof Apotheke, Breitenbach	Pharma-Assistentin EFZ
Burger Natascha , Bettlach	Bluemehuus Gärtnerei Kummer, Egerkingen	Floristin EFZ
Bürgi Delia , Lommiswil	Dropa Betriebs AG, Langendorf	Drogistin EFZ
dos Santos Valerio , Obergösgen	login Berufsbildung AG Region Deutschschweiz, Zürich	Polymechaniker EFZ/Profil E
Ernst Leandra , Riggisberg	JURA Elektroapparate AG, Niederbuchsiten	Mediamatikerin EFZ
Gaugler Florian , Wangen b. Olten	Santherm Gebäudetechnik AG, Olten	Gebäudetechnikplaner Sanitär EFZ
Gräppi Nathalie , Schnottwil	Dropa Drogerie Tschumi, Solothurn	Drogistin EFZ
Hanselmann Andreas , Biberist	Otto Howald AG, Solothurn	Automobil-Mechatroniker EFZ/Personenwagen
Heusser Melina Viviane , Grenchen	Egli Beck, Grenchen	Bäckerin-Konditorin-Confiseurin EFZ/Bäckerei-Konditorei
Hochreutener Fabian , Solothurn	Art. 32 BBV, Unbekannt	Koch EFZ
Howlett Samantha , Zuchwil	vonRoll itec ag, Gerlafingen	Informatikerin EFZ/Schwerpunkt Systemtechnik
Keller Milena , Olten	Amtschreiberei Olten-Gösgen, Olten	Kauffrau EFZ/E-Profil, Öffentliche Verwaltung
Kneubühl Ramona , Messen	anomai Praxis für Podologie und Kosmetik, Solothurn	Podologin EFZ
Kradolfer Mauro , Solothurn	Viktor Wyss AG, Flumenthal	Gipser
Krattiger Alyssa , Solothurn	Stiftung Tagesheim Lorenzen, Solothurn	Fachfrau Betreuung EFZ/Fachrichtung Kinderbetreuung
Moser Simon , Solothurn	rodania Stiftung für Schwerbehinderte, Grenchen	Fachmann Betreuung EFZ/Fachrichtung Behindertenbetreuung
Müller Franziska , Rüttenen	Strausak Holzbau AG, Biberist	Zimmerin
Neth Frida , Trimbach	Stall du Mont, Olten	Pferdewartin EBA
Ramirez Ortega Miguel Angel , Obergösgen	Art. 32 BBV, Unbekannt	Anlagenführer EFZ
Ramseier Sophie , Langenthal	Berufslernverbund Thal-Mittelland, Solothurn	Strassentransportfachfrau EFZ
Ryf Michelle , Derendingen	Suteria Chocolata AG, Solothurn	Bäckerin-Konditorin-Confiseurin EFZ/Konditorei-Confiserie
Schmidt Larissa , Rickenbach SO	Elektro-Fürst Holding AG, Hägendorf	Kauffrau EFZ/E-Profil, Bauen und Wohnen
Schmocker Jan , Leuzigen	Affolter Holzbau, Nennigkofen	Zimmermann
Scholl Lara , Jegenstorf	Alters- und Pflegeheim Ischimatt, Langendorf	Assistentin Gesundheit und Soziales EBA
Siegrist Pascal , Grenchen	Synthes Produktions GmbH, Bettlach	Polymechaniker EFZ/Profil E
Stampfli Anselm , Aeschi SO	Meier René, Metzerlen	Landwirt EFZ
Stoll Christian , Erlinsbach SO	Wiedmer Holzbau, Erlinsbach SO	Zimmermann
Vogel Steve Brian , Oftringen	Alpiq AG, Olten	Informatiker EFZ/Schwerpunkt Applikationsentwicklung
Zaugg Hanna , Niedergösgen	allerart blumen, Olten	Floristin EFZ

Gesamtnote 5.4 und 5.3

46 Diplomandinnen und Diplomanden mit der Gesamtnote 5,4; 64 Diplomandinnen und Diplomanden mit der Gesamtnote 5,3. Total 165 Diplomandinnen und Diplomanden.



 **Basler**
Versicherungen

www.baloise.ch

Ihre Partner für massgeschneiderte
Lösungen in Ihrem Unternehmen

Wir machen Sie sicherer.

 **Baloise Bank SoBa**

48718



 **Purexa**

Facility Services
Homecare Management
Lifestyle Services

**Ordnung und Sauberkeit bedeuten
Sicherheit und Lebensqualität.**

Purexa Facility Services.

Purexa GmbH
Kürzestrasse 20
4562 Biberist
Telefon 032 672 49 43
Fax 032 672 27 21
purexa@bluewin.ch
www.purexa.ch

Bewährte Umweltkompetenz



NEOSYS AG
Privatstrasse 10
CH-4563 Gerlafingen
Tel.: + 032 674 45 11
Fax: + 032 674 45 00
E-Mail: info@neosys.ch
<http://www.neosys.ch>

persönlich - kompetent - nachhaltig

Ihr Partner für:

- ➔ Altlast-Untersuchungen
- ➔ Energieberatung
- ➔ Abfallkonzepte
- ➔ Klimagasbilanzen und CO₂-Projekte
- ➔ Ökobilanzen, carbon-footprints
- ➔ Umweltverträglichkeits-Berichte
- ➔ Umwelt-Due Diligence Audits
- ➔ Lärmschutz (Messungen, Prognosen, Sanierung)
- ➔ Beratung bei Abluftproblemen
- ➔ Geruchsuntersuchungen
- ➔ Gefahrgutbeauftragten-Service

«Wir stehen KMU mit Rat und Tat zur Seite»



Andreas Jordan
Leiter Region Solothurn
032 626 31 50
andreas.jordan@bekb.ch

Berner Kantonalbank AG
Gurzelngasse 24, 4500 Solothurn



B E K B | B C B E

Ihr Blitzschutzspezialist

Arthur Flury AG
4543 Deitingen
www.aflury.ch

wir bewirtschaften...
wir bewerten...
wir verkaufen...

IMMOWENGI



Immowengi AG | Hans Huber-Strasse 38
Postfach 853 | 4502 Solothurn
Tel. 032 626 50 40 | Fax 032 626 50 41
info@immowengi.ch | www.immowengi.ch

ROTH Isolationen
Brandschutz
Beschichtungen

sichtbar sicher schön.



Roth AG Gerlafingen
Bolacker 3, Postfach
CH- 4563 Gerlafingen

Tel. +41 (0)32 674 45 45
Fax +41 (0)32 674 45 46
www.roth.ch

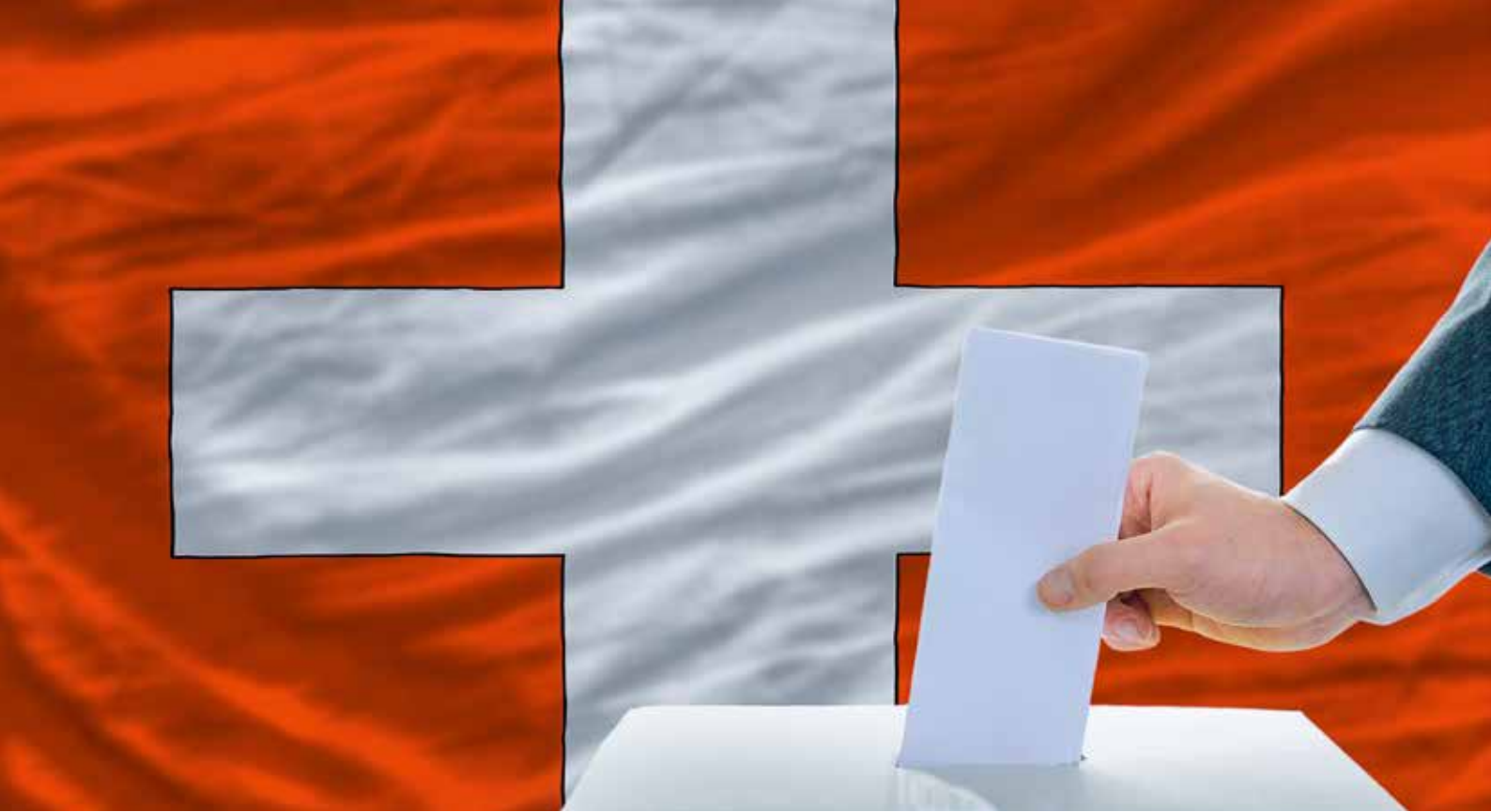
«UNSERE BANK.
KERNGESUND AUS
GUTEM GRUND!»

Thomas Vogt
Vorsitzender der
Geschäftsleitung



**SLB SPAR-UNDLEIHKASSE
BUCHEGGBERG AG**

Tel. 032 352 10 60 | Fax 032 352 10 70 | info@slbucheggberg.ch
www.slbucheggberg.ch



Am 25. September und am 27. November haben die Stimmberechtigten über Vorlagen zu entscheiden, welche für die Wirtschaft und das Gewerbe in der Schweiz einschneidende Folgen haben könnten.

Das Unternehmertum nicht gefährden!

Im Herbst, genauer am 25. September 2016, wird das Schweizer Volk für drei Vorlagen an die Urne gerufen. Im Spätherbst, am 27. November 2016, wird nur eine Vorlage zur Abstimmung fällig. Aus der Sicht der Wirtschaft und des Gewerbes sind den Initiativen «AHVplus: für eine starke AHV», für eine «Grüne Wirtschaft» sowie der Atomausstiegsinitiative klare Absagen zu erteilen.

Andreas Gasche

Das neue Nachrichtendienstgesetz des Bundes

Im November 2009 beauftragte der Bundesrat das VBS mit der Ausarbeitung eines neuen Nachrichtendienstgesetzes. Die wichtigsten Entscheide nach der Vernehmlassung betrafen: Verzicht auf die Schaffung einer separaten Verfassungsgrundlage für den Nachrichtendienst; Präzisierung der Zusammenarbeit mit den Kantonen und erweiterte kantonale Aufsichtsrechte zur Vermeidung von Aufsichtslücken. Die Sicherheit ist auch für den Wirtschaftsstandort Schweiz zentral. Das Gesetz erlaubt, neue Instrumente zum Schutz vor terroristischen und extremistischen Bedrohungen einzuführen. Obwohl einzelne Teile der Revision auch als kritisch angesehen werden, überwiegt das Interesse, dass staatliche Dienste über wirkungsvolle Instrumente verfügen.

Nein zu «AHVplus: für eine starke AHV»

Der schweizerische Gewerkschaftsbund (SGB) will mit seiner Volksinitiative «AHVplus: für eine starke AHV» die Altersrenten der Alters- und Hinterlassenenversicherung (AHV) erhöhen. Auf diese Renten soll ein Zuschlag von zehn Prozent ausgerichtet werden. Damit soll der sinkenden AHV-Ersatzquote sowie einem befürchteten Leistungsdruck auf die Renten der beruflichen Vorsorge entgegengewirkt werden. Die Erhöhung soll als Zuschlag auf allen Altersrenten ausbezahlt werden. Was da so brav und logisch daher kommt, ist wie der Wolf im Schafspelz: Gefährlich!

Bei einem Ja zur Initiative müssten wir 2030 jährlich bis zu 5,5 Milliarden Franken mehr für die AHV bezahlen als heute. Hinzu kommen die 7,5 Milliarden, die auch ohne Initiative schon

fehlen. Damit müssten wir Jahr für Jahr ein Loch von 13 Milliarden Franken stopfen. Laut den Initianten sollen das die Berufstätigen und Arbeitgeber über höhere Beiträge bezahlen.

Es ist aus Sicht der Wirtschaft schlicht verantwortungslos, Mehrausgaben in Milliardenhöhe einzufordern. Das zusätzliche Lohnprozent, das gefordert wird, würde die Kaufkraft der Konsumenten und das Investitionspotenzial der Wirtschaft, insbesondere der KMU,

Anzeige



weiter schwächen. Störend ist auch, dass erneut Milliardenbeträge nach dem Giesskannenprinzip ausgeschüttet werden sollen. Die Wirkung bei den Begünstigten wäre marginal. Die grosse Mehrheit der Altersrentner lebt heute in guten finanziellen Verhältnissen. Völlig leer gingen die wirklich bedürftigen Rentner aus. Bei ihnen würden durch höhere AHV-Renten umgehend die Ergänzungsleistungen gekürzt.

Nein zur «Grünen Wirtschaft»

Die eidgenössische Volksinitiative «Grüne Wirtschaft» will mit einem neuen Artikel 94a der Bundesverfassung eine nachhaltige und ressourceneffiziente Wirtschaft schaffen, geschlossene Stoffkreisläufe fördern und dafür sorgen, dass die wirtschaftlichen Tätigkeiten das Potenzial der natürlichen Ressourcen nicht beeinträchtigen. Die Initiative fordert in der Übergangsbestimmung als langfristiges Ziel für 2050 einen «ökologischen Fussabdruck» der Schweiz, der auf die Weltbevölkerung hochgerechnet eine Erde nicht überschreitet. Das Anliegen einer nachhaltigen und ressourceneffizienten Wirtschaft der Volksinitiative ist wichtig. Die heutige Wirtschaftsweise in der Schweiz und anderen Ländern führt zu einer Übernutzung der natürlichen Ressourcen wie Boden, Wasser, Rohstoffe usw. Diese müssen geschont und effizienter genutzt werden. Ein solcher Ansatz ist auch im Interesse der Schweizer Wirtschaft, weil damit ihre wirtschaftliche Leistungsfähigkeit auch langfristig erhalten bleibt.



Rund 40 Prozent des Energiebedarfs der Schweiz stammt aus CO₂-neutralen Atomkraftwerken.

Die Schweiz belegt bereits heute eine weltweite Spitzenposition bezüglich Ressourceneffizienz und Umweltschutz – ohne überbordende staatliche Eingriffe. Die Initiative wäre ein Alleingang der Schweiz, der den Wirtschaftsstandort und Arbeitsplätze gefährden würde. Die Umsetzung der Initiative würde zu einem unkontrollierten Strukturwandel für unsere Unternehmen und die Gesellschaft führen, ein Strukturwandel, der unseren Wohlstand und unsere Lebensqualität bedroht. Die Wirtschaft lehnt staatlich verordnete Konsum- oder Produktionsbeschränkungen ab. Das Verbot gewisser Güter sowie die zahlreichen neuen Umweltabgaben sind für die Wirtschaft ein Gräuel. Die Wirtschaft sagt deshalb Nein zu mehr Bevormundung, die zudem Eigenverantwortung und Innovation wegbürokratisiert.

Energiesicherheit gewährleisten!

Die Atomausstiegsinitiative will den Betrieb von Kernkraftwerken in der Schweiz verbieten und die Energiewende beschleunigen. Sie fordert ein Verbot neuer Kernkraftwerke, maximale Laufzeiten für die bestehenden Kernkraftwerke und eine Energiewende, basierend auf weniger Verbrauch, mehr Effizienz und erneuerbaren Energien. Die Initiantinnen und Initianten verlangen ein verbindliches Atomausstiegsdatum. Die bestehenden Schweizer Kernkraftwerke sollen nach einer maximalen Laufzeit von 45 Jahren abgestellt werden. Wenn es Sicherheitsgründe nötig machen, soll die Abschaltung bereits früher erfolgen.

Die Schweiz ist nach wie vor auch ein wichtiges Produktionsland. Zur Produktion von Waren und Gütern braucht es Energie. Rund 40 Prozent dieser Energie stammt aus CO₂-neutralen Atomkraftwerken. Würde nun diese Energiequelle wegfallen, so müsste die Schweiz Strom aus dem Ausland beziehen. Dieser Strom würde zum Teil ebenfalls aus Atomkraftwerken stammen, ein anderer Teil stammt aus CO₂-intensiven Kohlekraftwerken. Der kleinste Teil käme aus alternativen Produktionsquellen. Ein Abschalten der Atomkraftwerke ohne gesicherte alternative Stromproduktionsquellen würde die Versorgungssicherheit in der Schweiz gefährden. Damit wäre auch die Weiterentwicklung des Werkplatzes Schweiz in Frage gestellt. Deshalb sagt die Wirtschaft Nein zur Atomausstiegsinitiative.

Anzeige

PERSÖNLICH, NACHHALTIG, GESETZESKONFORM

FÜR INTELLIGENTE ENTSORGUNG



Wer sich auf Altola verlässt, kann sich mit gutem Gewissen auf sein Kerngeschäft konzentrieren: Als bewährter Partner für Industrie und Gewerbe machen wir Ihnen das Leben leichter. Unsere Fachleute beraten und unterstützen Sie von der fachgerechten Trennung bis hin zum Gesamtentsorgungskonzept.

0800
Die Nummer **0800 Altola**
Le numéro **258652**

ein Unternehmen von **vigier**

www.altola.ch



OB UNTERNEHMER ODER ARBEITNEHMER

In jedem Fall tun wir mehr für Sie. Die SWICA-BGM-Spezialisten erarbeiten mit Ihnen ein individuelles Konzept für Prävention, medizinische Betreuung, Absenzmanagement und berufliche Wiedereingliederung. Denn nur gesunde und motivierte Mitarbeitende bringen Ihr Unternehmen vorwärts. Sprechen Sie mit uns über Ihr betriebliches Gesundheitsmanagement. **Telefon 031 388 11 44 oder swica.ch/unternehmen**

WEIL GESUNDHEIT
ALLES IST

SWICA



TKF

Unsere Kundinnen und Kunden wissen genau, warum sie sich bei der Pensionskasse für die ASGA entscheiden. Zum Beispiel weil wir seit der Gründung, 1962, unsere Unabhängigkeit bewahrt haben oder weil sie genau wie wir von der Idee der Genossenschaft überzeugt sind. Möchten Sie mehr über die beliebteste Pensionskasse der Deutschschweizer KMU erfahren? Besuchen Sie uns im Internet auf asga.ch oder rufen Sie an: 031 310 46 00. Ganz einfach.

Helen Kirchhofer, Geschäftsinhaberin Heno SA

«Weil die ASGA auch nach über 50 Jahren noch unabhängig ist.»

Einfach ASGA
pensionskasse

«Und leider wird dieser Umstand durch den Steueralltag immer wieder bestätigt»

Er vermute, dass nicht alle – insbesondere kleinere – Firmen alle Umsätze korrekt verbuchen würden, erklärte Marcel Gehrig anfangs Juli in einem Gespräch mit der «Solothurner Zeitung». Was meint er damit? Sind viele Unternehmer wirklich potenzielle Schwarzgeld-Scheffler? Wir fragten nach.

Trifft es zu, dass Sie, Herr Gehrig, gegenüber der «Solothurner Zeitung» tatsächlich eine derartige Aussage gemacht haben?

Marcel Gehrig: Ja.

Mit welchen Beweisen stützen Sie Ihre Aussage?

Meine Aussage beruht auf Indizien. Unsere stichprobenweise durchgeführten Buchprüfungen liefern dazu wichtige Hinweise: Einige bargeldintensive Betriebe führen ihr Kassabuch mangelhaft oder gar nicht und weisen immer

wieder negative Kassasaldi aus. Steueramtliche Meldungen zeigen nicht verbuchte Umsätze an. Weiter decken unsere Prüfungen unrealistische und unerklärliche Bruttogewinnmargen auf.

Gibt es vertiefte Daten, wie «nicht alle, insbesondere kleinere Firmen» alle Umsätze korrekt verbuchen?

Die Aussage stellt auf Urteile des Steuergerichts sowie Erfahrungsberichte der zuständigen Abteilungsleiter ab und wird durch eine Vielzahl von Medienberichten bestätigt.

Falls Sie Ihre Vermutung nicht konkret begründen können: Sind Sie sich bewusst, dass Sie mit einer solchen Aussage einem Teil von Firmen, insbesondere kleineren, Unredlichkeit in der Geschäftsführung unterstellen?

Auch wenn wir keine statistischen Zahlen zur Verfügung haben, wie gross

Vier Fragen an ...



Marcel Gehrig, Chef Steueramt des Kantons Solothurn

der Anteil der Betriebe ist, die sich aus steuerlicher Sicht nicht korrekt verhalten, stellt die Aussage auf klare Indizien ab. Und leider wird dieser Umstand durch den Steueralltag immer wieder bestätigt.

Aktienkurse Solothurnischer Unternehmungen

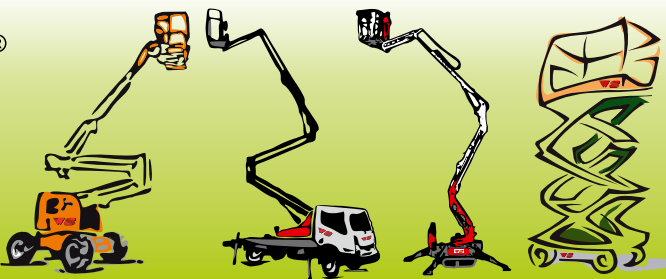
	31.12.15	19.08.16	Veränderung	
AEK Energie AG, Solothurn	26'000.00	31'500.00	5'500.00	21.2%
Alpiq Holding AG	104.90	78.00	-26.90	-25.6%
Clientis Bank Thal	270.00	300.00	30.00	11.1%
Patiswiss AG, Gunzgen	304.00	321.00	17.00	5.6%
Regiobank, Solothurn	3'800.00	4'500.00	700.00	18.4%
Schaffner, Lutetbach	239.50	232.50	-7.00	-2.9%
Spar- und Leihkasse Bucheggberg, Lüterswil	4'800.00	4'800.00	0.00	0.0%
Swiss Prime Site AG, Olten	78.50	88.50	10.00	12.7%
Von Roll Holding AG, Breitenbach	0.66	0.71	0.05	7.6%

Mitgeteilt durch den Solothurner Verband der Raiffeisenbanken. Kursangaben ohne Gewähr.



Anzeige

WS SKYWORKER®
Arbeitsbühnen-Vermietung
 Mietservice schweizweit 0800 813 813
 Basel - Bern - Luzern - Zürich - Winterthur - Mittelland - Lausanne
www.ws-skyworker.ch



AHV gefährden statt sichern?

Seit zwei Jahren gibt die AHV schon sehr viel mehr aus, als sie einnimmt. Weil die Schweizerinnen und Schweizer immer älter werden und es immer mehr Rentner gibt, verschärft sich dieses Problem rasch. Ausgerechnet jetzt fordern die Gewerkschaften 10 Prozent mehr AHV für alle – egal ob arm oder reich. Das kostet jährlich bis zu 5.5 Milliarden Franken und ist verantwortungslos!

Renten sichern heisst NEIN sagen zu diesem Ausbau nach dem Giesskannenprinzip!

Helfen Sie mit, **diese linke Träumerei zu stoppen.**
Tragen Sie sich ein: www.ahv-initiative-nein.ch

www.ahv-initiative-nein.ch

Überparteiliches Komitee
«Nein zur unverantwortlichen AHV-Initiative», 3001 Bern

Teure
AHV-Initiative **NEIN**

TEURER GRÜNER ZWANG



NEIN

ZUR INITIATIVE
GRÜNE WIRTSCHAFT

Abstimmung vom 25. September 2016

Die extreme Volksinitiative «Grüne Wirtschaft» will den Ressourcenverbrauch der Schweiz um mehr als 65 Prozent senken. Es drohen radikale Zwangsmassnahmen und höhere Preise für Lebensmittel, Reisen und Mieten. Durch das grüne Diktat muss jede und jeder den gewohnten Lebensstil radikal ändern, sich erheblich einschränken und mit weniger Komfort wohnen. Die Umerziehungs-Initiative torpediert den Werkplatz Schweiz und gefährdet Arbeitsplätze und Wohlstand.

Extreme Bevormundung

Zwang, weniger Fleisch, Milchprodukte und importierte Früchte zu konsumieren

Stark steigende Preise

Neue Steuern auf Benzin, Diesel, Kerosin und Strom

Linke Planwirtschaft

Produktionsvorschriften und Konsumbeschränkungen

Grünes Diktat im Alltag

Kleinere Wohnungen und eingeschränkte Freizeitaktivitäten

HELLEN SIE MIT, DIE GRÜNE BEVORMUNDUNG ZU STOPPEN! TRAGEN SIE SICH EIN:

WWW.GRUENER-ZWANG.CH

«Es sollte jetzt vorwärts gehen. Es wurde genug diskutiert.»

Die Energiestrategie 2050 des Bundes verfolgt ehrgeizige Ziele. Doch vieles bleibt unklar – Industrie und Gewerbe sehen die Versorgungssicherheit gefährdet, die Rahmenbedingungen verschlechtert – sie wollen vermehrt auf marktwirtschaftliche Anreize setzen und verlangen eine wirtschaftsfreundliche Strategie, die umweltfreundlich, sicher und bezahlbar ist.

Sabine Born (Text), Bernhard Strahm (Fotos)

Die Stahl Gerlafingen AG ist spezialisiert auf die Wiederverwertung von Stahlschrott und macht das darin enthaltene Eisen wieder nutzbar. In diesem Recycling-Prozess wird im Schnitt rund 70 Prozent weniger Energie benötigt und 85 Prozent weniger CO₂ emittiert als mit der Primärproduktion. Das Solothurner Unternehmen ist ein Paradebeispiel dafür, wie ein Betrieb ohne staatliche Einwirkung besonders energieeffizient agiert.

Nach der Reaktorkatastrophe von Fukushima 2011 haben Bundesrat und Parlament den schrittweisen Ausstieg aus der Kernenergie beschlossen. Dieser Entscheid, sowie einschneidende Veränderungen im internationalen Energieumfeld, wie unter anderem die Entwicklung hin zum freien Energiebinnenmarkt in der EU, erfordern einen umfassenden Umbau des Schweizer Energiesystems. Deshalb hat der Bundesrat die Energiestrategie 2050 erarbeitet.

Diese fordert in einer ersten Etappe bis 2021 eine Steigerung der Energieeffizienz sowie den Ausbau der Nutzung erneuerbarer Energien. Das erste Massnahmenpaket beinhaltet einen Mix aus Informationen, Vorschriften und Forschungsprojekten. Die internationale Zusammenarbeit soll verstärkt, zusätzliche Mittel für die Förderung der neuen erneuerbaren Energien (Wind, Fotovoltaik, Biomasse usw.) oder für das Gebäudeprogramm zur Verfügung gestellt werden.

Diese Massnahmen erfordern eine Totalrevision des Energiegesetzes sowie Änderungen in weiteren Bundesgesetzen. National- und Ständerat haben dem Bundesrat im Grundsatz zugestimmt. Derzeit werden letzte Differenzen bereinigt, bevor in der Herbstsession 2016 nochmals über die ganze Vorlage abgestimmt wird.

Ab 2021, in einer zweiten Etappe der Energiestrategie 2050, sollen dann die Klima- und die Energiepolitik gemeinsam neu ausgerichtet werden. Das bestehende Förder- soll durch ein Lenkungssystem abgelöst werden, das auf Klima- und Stromabgaben basiert. Die Abgaben sind haushaltsneutral, da die Erträge an die Bevölkerung und Unternehmen zurückgehen. Energiespa-



Die Wirtschaftsverbände des Kantons Solothurn fordern ein sinnvolles Energiekonzept mit verlässlichen Rahmenbedingungen, nicht aber mit Subventionen für den Einsatz erneuerbarer Energien.

ren wird belohnt und für energieintensive Unternehmen sind Ausnahmen vorgesehen. Auch für diese zweite Etappe bildet ein Verfassungsartikel die Grundlage, der derzeit von der Kommission für Umwelt, Raumplanung und Energie des Nationalrats (UREK-N) behandelt wird.

Versorgungssicherheit gefährdet

Aus der Sicht von economiesuisse geht der Übergang vom Förder- zum Lenkungssystem in die richtige Richtung, da ein preisliches Anreizsystem effizienter sei und weniger Verzerrungen verursache als teure Subventionsprogramme. Trotzdem sieht economiesuisse bei der vorliegenden Energiestrategie viel Anpassungsbedarf, beispielsweise was die Versorgungssicherheit angeht.

«Die Energiestrategie 2050 beinhaltet keine umsetzbaren Pläne zur Sicherstellung der mittel- bis langfristigen Versorgung. Es droht ein Abbau der Versorgungssicherheit, die für Wirtschaft und Gesellschaft höchste Priorität hat. Es

braucht einen stabilen Rechtsrahmen, damit auch künftig in die Versorgungssicherheit investiert wird», heisst es beispielsweise in einem Positionspapier von economiesuisse.

Die Versorgungssicherheit gefährdet sieht auch der Solothurner SVP-Nationalrat Christian Imark. «Für die Wirtschaft ist es wichtig, dass Strom jederzeit und kostengünstig zur Verfügung steht, wie dies bisher der Fall war und nicht nur dann, wenn die Sonne scheint.»

Solothurner Wirtschaftsverbände und Politiker bringen sich aktiv und konstruktiv in die Energie-Debatte mit ein. Sie fordern eine sichere, zuverlässige, wettbewerbsfähige, umweltschonende und stark vernetzte Energieversorgung für ihre Unternehmen und für die Sicherung der Arbeitsplätze im Kanton. «Für unsere Unternehmen ist eine sichere und bezahlbare Energieversorgung ein grundlegender Standortfaktor. Eine wirtschaftsfreundliche Energiepolitik zeichnet sich aus durch Marktnähe,



Daniel Aebli

Chief Operating Officer,
Vorsitzender der
Geschäftsleitung,
Stahl Gerlafingen AG

« Das Stahlwerk Gerlafingen schliesst schon heute energieeffizient Stoffkreisläufe – und das ohne staatliche Eingriffe. Weitere Regulierungen und Vorschriften setzen die gut funktionierende Kreislaufwirtschaft aufs Spiel. »

Resolution Kantonal-Solothurnischer Gewerbeverband und Solothurner Handelskammer.

« Die neue Energiepolitik des Bundes ist unklar. Sie darf die Rahmenbedingungen für Industrie und Gewerbe unter dem Strich nicht verschlechtern – sondern soll eine Voraussetzung schaffen, dass ein gesundes Wirtschaftswachstum auch in Zukunft möglich ist. »



Das erste Massnahmenpaket der Energiestrategie 2050 sieht unter anderem vor, zusätzliche Mittel für die Förderung der neuen erneuerbaren Energien wie Wind, Fotovoltaik oder Biomasse zur Verfügung zu stellen.

Wettbewerb und unternehmerische Freiheiten. Rigide Vorschriften, Normen und Verbote, starre Reduktionsziele, ausufernde Subventionen, höhere Gebühren und schädliche Bürokratie sind der falsche Weg. Sie führen zu Verzerrungen, Ineffizienzen und unerwünschten Verlagerungen», sagt Daniel Probst, Direktor der Solothurner Handelskammer.

Mit marktwirtschaftlichen Mitteln zum Ziel

Zu ambitioniert seien gewisse Ziele. «Gemäss dem Weltenergieerat betreibt die Schweiz heute das nachhaltigste Energiesystem der Welt. Und gemessen an der Wirtschaftsleistung hat die Schweiz bereits heute den tiefsten CO₂-Ausstoss aller industrialisierten

Länder. Trotzdem soll er mit der Energiestrategie 2050 um drei Viertel reduziert werden», sagt Probst weiter. Den CO₂-Ausstoss bis 2020 um 20 Prozent im Vergleich zu 1990 reduzieren, wie es beispielsweise der Schweizerische Gewerbeverband vorsieht, das ist ein realistisches Ziel. «Wir verlangen eine koordinierte, wirkungsorientierte Klimapolitik mit effizienten Massnahmen», sagt Andreas Gasche, Geschäftsführer des Kantonal-Solothurnischen Gewerbeverbandes. «Und für alle Massnahmen gilt der Investitionsgrundsatz: Freie Mittel sind der beste Weg für die Erhöhung der Investitionen.»

Zu planwirtschaftlich sei die Vorlage, das kritisiert auch economiesuisse, voll von bürokratischen Regulierungen und

Zwangsmassnahmen. Effizienzvorgaben für Energieversorger, Verbote von bestehenden Heizsystemen oder Vorschriften für Personewagen verursachen hohe Kosten. Auch neue Steuern mit der zusätzlichen Zweckbindung der CO₂-Abgabe oder die Abgabe auf Strom aus fossilen Energien sowie weitere Vorschriften und Gebühren im Gebäudereich belasten die Wirtschaft und Konsumenten in hohem Masse.

Das bestätigt auch Daniel Aebli, Chief Operating Officer und Vorsitzender der Geschäftsleitung bei der Stahl Gerlafingen AG: «Die Annahme der Vorlage führt zu einer massiven Schwächung des Industriestandorts Schweiz und die Unternehmen büssen weiter an Wettbewerbsfähigkeit ein.» Das habe insbesondere für ressourcenintensive Betriebe sehr schnell existenzgefährdende Konsequenzen. Dabei ist gerade das Stahlwerk Gerlafingen ein gutes Beispiel, wie ein Unternehmen energieeffizient agiert und Stoffkreisläufe schliesst – und das ohne staatliche Eingriffe.

«Stahl Gerlafingen ist ein lupenreiner Recycling-Betrieb, einer der grössten in der Schweiz», sagt Daniel Aebli. «Wir produzieren Stahlprodukte aus Schweizer Schrott, mehrheitlich für den Schweizer Markt.» Für die Gewinnung von Stahl durch einen Recyclingprozess wird im Schnitt rund 70 Prozent weni-

« Für eine zukunftsfähige Energiepolitik braucht es neben marktnahen Lösungen eine bessere Anbindung an europäische Strommärkte, die vollständige Öffnung des Strommarktes sowie einen raschen Abschluss eines Stromabkommens mit der EU. Unsere KMU sind dafür gut aufgestellt. Das letzte, was sie in der Energiepolitik brauchen, ist ein Umerziehungsprogramm des Staates. »



Daniel Probst

Direktor Solothurner Handelskammer



Andreas Gasche

Geschäftsführer
Kantonal-Solothurnischer
Gewerbeverband

« Wer die MuKEn bändigen will, muss in jedem Kanton politisch aktiv werden. Der Sololauf der Kantone schädigt nicht nur den Standort Schweiz. Er wirkt sich auch auf die Energiestrategie 2050 negativ aus. Je weiter die Kantone gehen, desto weniger akzeptiert wird die übergeordnete Strategie. »

**Christian Imark**

Nationalrat

« Während die Schweizer Generatoren-Produktion vor die Hunde geht und zahlreiche Arbeitsplätze sowie Know-how verloren gehen, sollen wir hochsubventionierte Panels aus Fernost in die Schweiz karren und damit subventionierten Strom dann erzeugen, wenn ihn niemand braucht? Dem sagen wir dann Strategie? Nein! Das Schweizervolk wird bald die Gelegenheit erhalten, diese unsägliche Energiestrategie 2050 endgültig zu versenken. Sie war von Anfang an realitätsfremd und baute auf Sand. »

Energiekonzept Kanton Solothurn 2014

« Der Kanton Solothurn strebt eine Senkung des Verbrauchs fossiler Energie auf 500 Watt pro Einwohner bis 2050 an. Der restliche Energiebedarf wird vollständig durch erneuerbare Quellen gedeckt. Bei der Umsetzung dieser Zielsetzung wird grossen Wert auf eine sichere und wirtschaftliche Energieversorgung sowie die Förderung der lokalen Wertschöpfung gelegt. »

ger Energie benötigt und sogar 85 Prozent weniger CO₂ ausgestossen als mit der Primärproduktion. Da die Energiekosten beim Stahlwerk Gerlafingen zehn Prozent der Gesamtkosten übersteigen, «ist Energiesparen sowieso ein Gebot der Stunde», sagt Aebli auch und fordert schliesslich: «Trotzdem, es sollte jetzt vorwärts gehen. Es wurde genug diskutiert.»

Kantonale Energiepolitik folgt dem Bund

Diskutiert wird in der Tat viel – auch auf Kantonsebene. Abgestützt auf die Energiestrategie des Bundes hat der Kanton Solothurn 2014 sein Energiekonzept erarbeitet, um sich auf die Herausforderungen vorzubereiten, die der Wandel im energiepolitischen und wirtschaftlichen Umfeld nach sich zieht. Im Wesentlichen geht es dem Kanton Solothurn darum, den Verbrauch der fossilen Energieträger erheblich zu reduzieren und die Nutzung erneuerbarer Energien zu erhöhen.

Bedenke man nämlich, welche Kosten die fossilen Energieträger heute und in Zukunft verursachen, dann würden sich die finanziellen Aufwendungen der mit dem Energiekonzept angestrebten Energiewende relativieren. Wenn sich die Preise für fossile Brenn- und Treibstoffe verdoppeln – und das sei ein realistisches Szenario angesichts der Preisentwicklungen des letzten Jahr-

zehnts – dann hätte das im Kanton Solothurn Mehrausgaben von über 650 Millionen Franken pro Jahr zur Folge.

Das Energiekonzept des Kantons sieht ausserdem vor, eine umweltfreundliche Elektrizitätsversorgung sicherzustellen und es will dazu verstärkte Anstrengungen wahrnehmen. Um die in der Strategie definierten Ziele zu erreichen, arbeitet der Kanton Solothurn intensiv mit anderen Kantonen zusammen, beispielsweise innerhalb der Energiefachstellenkonferenz Nordwestschweiz oder der Energiedirektorenkonferenz (EnDK), die sich ebenfalls an der nationalen Energiestrategie orientieren. Die Stossrichtungen der EnDK sind in deren Leitlinien vom 4. Mai 2012 enthalten. Es handelt sich um Prinzipien, nach denen sich die Energiepolitik der Kantone entwickeln soll.

Denn während der Bund Kernenergie, Energietransport, Umweltschutz und Energieverbrauch von Anlagen, Fahrzeugen und Geräten regelt, Moorlandschaften und andere schutzwürdige Objekte von gesamtschweizerischer Bedeutung schützt und federführend in der Energieaussenpolitik tätig ist, verfügen die Kantone über die Wasservorkommen. Sie schützen Natur und Landschaften, sind verantwortlich für die Raumentwicklung im Rahmen der Bundesgesetzgebung, und sie regeln den Energieverbrauch von Gebäuden –

wo rund 40 Prozent des gesamtschweizerischen Energieverbrauchs anfallen.

«MuKEN 2014» – Vorlagen für kantonale Gesetzgebungen

Eine der wichtigsten Massnahmen für die EnDK ist deshalb die Revision der «Mustervorschriften der Kantone im Energiebereich (MuKEN, Ausgabe 2008)». Im Kern sind die MuKEN energetische Bauvorschriften. Sie enthalten Empfehlungen zur Energieplanung und zur Stärkung der Energieeffizienz im Gebäudebereich. Die Mustervorschriften sind so ausformuliert, dass sie direkt als Gesetzes- und Verordnungstext in die kantonalen Energiegesetze übernommen werden können. Sie sind gegliedert in ein Basismodul und elf Module, um den unterschiedlichen Gegebenheiten in den Kantonen Rechnung zu tragen.

Jetzt geht es darum, die «MuKEN 2014» in die kantonalen Energiegesetzgebungen zu überführen. Die EnDK empfiehlt den Kantonen, die «MuKEN 2014»

Anzeige

inlingua

Ihre Experten für Sprachen



Mark Winkler

Präsident HEV Kanton Solothurn

« Aus Sicht der Hauseigentümer werden unnötige Gesetze gemacht, anstatt an die Eigenverantwortung zu appellieren. Mehr Gesetze verteuern das Bauen, die Planung und schliesslich das Wohnen im Allgemeinen und das ohne, dass Hausbesitzer und schlussendlich auch die Mieter von einer Qualitätsverbesserung profitieren. »



Beat Späti

Ingenieur Holzbau HTL, Späti Holzbau AG

« Ich bin der festen Überzeugung, dass ein effizienter Energieeinsatz und wirtschaftlicher Erfolg nahe beieinander liegen. Freiwillige, aktive Umsetzung der Energiestrategie heisst mitgestalten, vorausschauend und Verantwortung gegenüber den kommenden Generationen übernehmen. »

möglichst zu übernehmen. Bereits bis 2018 sollten sie in den kantonalen Gesetzgebungen verankert sein, so dass die Inkraftsetzung per 2020 erfolgen kann.

«Mit der Einführung der «MuKEN 2014» lassen sich sehr wirksam regulatorische Hürden abbauen und erhebliche Vereinfachungen für interkantonal tätige Firmen erzielen», sagt dazu Patrick Bussmann von der Unternehmerinitiative Neue Energie Solothurn. Damit könne ein wichtiges Zeichen zu einer sinnvollen Deregulierung gesetzt werden. «Zusätzlich bringen diese Bestrebungen eine höhere Eigenversorgung, mehr Versorgungssicherheit und schaffen somit auch zusätzliche Arbeitsplätze und Wirtschaftswachstum in den Gemeinden und Regionen des Kantons Solothurn.» Aus der Sicht der Unternehmerinitiative Neue Energie Solothurn sind die «MuKEN 2014» also ein erster wichtiger Schritt in die richtige Richtung. «Weitere und ambitionierte Schritte müssen jetzt folgen.»

Für andere, namentlich für den Hauseigentümergebieterverband Schweiz, gehen die Forderungen indes zu weit. «Die MuKEN nehmen in der Regeldichte rapide zu. Viele Bereiche sind bereits mehrfach geregelt und der Spielraum für die Hauseigentümer und Planer wird immer kleiner», heisst es in einem Empfehlungsschreiben vom März 2015. Und während Daniel Probst von der SOHK eine Harmonisierung der kantonalen Vorschriften im Energiebereich zwar begrüsst, hält auch er fest, dass die Harmonisierung nicht dafür missbraucht werden dürfe, «schärfere Vorschriften, höhere Hürden und neue Verbote einzuführen.»

Andreas Gasche warnt gleichzeitig vor einem Sololauf der Kantone: «Erstens laufen die 'MuKEN 2014' Gefahr, nicht kongruent mit der Energiestrategie des Bundes zu sein. Zweitens haben viele Verbände schon während der Vernehmlassung der kantonalen Vorschriften auf den fehlerhaften Denkansatz hingewiesen: Energetisch effizient sind die

Wirkungen eines integrierten Plans und nicht die einzelnen Massnahmen, wie es die MuKEN uns vorspiegeln sollen.»

Natürlich seien die MuKEN in vielen Kantonen erst Vorlagen. Diesen steht es offen, die Vorschriften ins kantonale Recht zu überführen. Doch gerade weil sie eben «nur» eine Vorlage sind, würden sie sich einer politischen Beurteilung entziehen. Die Diskussionen gehen also weiter. Und Beat Vonlanthen, der die EnDK vor Regierungsrat Mario Cavigelli bis Ende März diesen Jahres präsidiert hat, bringt es in seinem Vorwort zu den Energiepolitischen Leitlinien der EnDK auf den Punkt: «Die Kantonsregierungen und insbesondere die Energiedirektoren wissen, dass die Energiepolitik einer Quadratur des Kreises gleicht. Die Spielräume sind eng und der grosse Wurf eine Illusion. Es geht darum, pragmatische Ziele hartnäckig zu verfolgen im Wissen darum, dass nicht von heute auf Morgen eine neue Welt geschaffen werden kann.»

« Die Mitglieder der Unternehmerinitiative Neue Energie Solothurn verfügen heute schon über das Know-how und die Technologie, welche für einen energieeffizienten und CO₂-armen Gebäudepark erforderlich sind. Die künftige Weiterentwicklung der gesetzlichen Grundlagen muss deshalb auf ein hohes Mass an Selbstversorgung von Gebäuden, auf einen möglichst geringen Einsatz fossiler Energie zur Erzeugung von Raumwärme und Warmwasser und auf die Nutzung und Speicherung von CO₂ (durch Methanisierung) ausgerichtet werden. »



Patrick Bussmann

Unternehmerinitiative Neue Energie Solothurn

Wir bringen Sie energieeffizient in Fahrt.

Haben Sie Fragen zu e-Mobilität oder Sonnenenergie? Möchten Sie für Ihr Unternehmen oder Ihre Liegenschaft einen umfassenden Energie-Check durchführen? Fragen Sie unsere Energieberater – so kommen Sie rasch und kostengünstig ans Ziel.



Neu: Wir beraten Sie zum Thema Elektromobilität.



www.aek.ch

Vom offenen Strommarkt profitieren?

Gerold Häring
Teamleiter
Vertrieb Aussendienst
+41 61 415 42 70
g.haering@ebm.ch



Als Unternehmer rechnen Sie mit einem optimalen Einkaufspreis. Setzen Sie jetzt auch beim Kostenfaktor Strom an. Nutzen Sie die langjährige Erfahrung von EBM und die Sicherheit in der Energieversorgung. Überzeugen Sie sich von unserem Online-Strom-Angebot **EBM EasyEnergy**. Damit sparen Sie nicht nur Kosten, sondern auch viel Zeit. Rufen Sie uns einfach an: +41 61 415 41 41. EBM, Weidenstrasse 27, CH-4142 Münchenstein 1, www.ebm.ch/easyenergy



VERTRAUT MIT ENERGIE. SEIT 1897

«Ihre Treuhand-Anliegen sind bei uns in besten Händen.»

BDO TREUHAND



Kontaktieren Sie unsere Experten:

BDO AG Biberiststrasse 16, 4501 Solothurn, Tel. 032 624 62 46

www.bdo.ch



Prüfung | Treuhand | Steuern | Beratung

**SIE
PRODUZIEREN
MIT UNS.**



Das Kernkraftwerk Gösgen produziert Strom für 1,5 Millionen Schweizer Haushalte. Besuchen Sie unsere Ausstellung oder machen Sie eine Werksbesichtigung.

Telefon 0800 844 822, www.kkg.ch



Das Mammutwerk Energiestrategie 2050 auf der Zielgeraden?!

Nach der Zweitberatung im Ständerat befindet sich die Energiestrategie 2050 des Bundes nach dreijähriger Arbeit langsam auf der Zielgeraden. In der Herbstsession 2016 soll das Mammutwerk, das einen radikalen Umbau des Energiesystems vorsieht und dabei auf Energieeffizienz und den Ausbau der Produktion aus erneuerbaren Energien ohne Atomkraftwerke setzt, verabschiedet werden. Die Vorlage ist wohl referendumsfähig. Fraglich ist, ob es die Mustervorschriften der Kantone im Energiebereich 2014 (MuKE) wirklich braucht.

Daniel Probst

Da der ursprünglichen Vorlage einige Zähne gezogen wurden, stehen die Chancen nicht schlecht, dass die Energiestrategie sogar ein allfälliges Referendum überstehen kann. Ein Grund, der die Lust auf Widerstand schwinden lässt, sind sicher die zusätzlich beschlossenen Subventionen wie die Erhöhung des Netzzuschlags für die Förderung der Stromproduktion aus erneuerbaren Energien, der Energieeffizienz und der Grosswasserkraft. Ein Atomausstieg wurde zwar beschlossen, indem keine neuen Rahmenbewilligungen mehr ausgestellt werden dürfen. Ein Technologieverbot wurde jedoch abgelehnt und die bestehenden Kernkraftwerke dürfen solange in Betrieb bleiben, wie die Sicherheit gewährleistet ist. Auch die Forschung im Bereich Kernenergie soll weiterhin erlaubt und gefördert werden.

Auch für die Industrie konnte einiges erreicht werden. So wurde die Verpflichtung, den zurückerstatteten Netz-Zuschlag teilweise für Energieeffizienz-Massnahmen einzusetzen, gegen den Willen des Bundesrates aus der Vorlage gekippt. Bis jetzt mussten Grossverbrau-

cher wie zum Beispiel das Stahlwerk Gerlafingen mindestens 20 Prozent des Rückerstattungsbetrags für Effizienzmassnahmen einsetzen. Und zur Freude der Energieversorgungsunternehmen wurde ein Effizienzverpflichtungssystem abgelehnt, bei welchem sie Zielvorgaben zur Steigerung der Stromeffizienz hätten erfüllen müssen.

So halten sich SVP, FDP und die Wirtschaftsverbände bis jetzt eher mit Referendumsbestrebungen zurück. Obwohl sie drei Jahre lang kritisch interveniert und gegen die Vorlage gekämpft haben, scheint man mit der jetzigen Vorlage einigermaßen zufrieden zu sein und sie ins Trockene bringen zu wollen. Der Widerstandwille scheint gebrochen. Es wächst der Wunsch nach Rechtssicherheit für Planungen und Investitionen im Energiebereich.

Zudem fällt die Unterschriftensammlung für das Referendum unglücklich mit der Abstimmungskampagne zur Atomausstiegsinitiative der Grünen, welche verbindliche Laufzeitbeschränkungen für Kernkraftwerke in der Bundesverfas-

sung verankern will, zusammen. Die verabschiedete Energiestrategie ist als indirekter Gegenvorschlag das Hauptargument gegen die einschneidende Ausstiegsinitiative. Ein vorzeitiger Ausstieg ist mit der aktuellen Energiestrategie nicht vorgesehen und würde die Umsetzung noch illusorischer machen, als sie sonst schon ist.

Kantonales Energiekonzept auch ohne Energiestrategie 2050 auf Kurs

Abgestützt auf die ursprüngliche Energiestrategie des Bundes hat die Regierung des Kantons Solothurn im Sommer 2014 ein eigenes kantonales Energiekonzept erarbeitet und verabschiedet. Im Wesentlichen geht es darum, den Verbrauch der fossilen Energieträger erheblich zu reduzieren, die Nutzung erneuerbarer Energien zu erhöhen und eine umweltfreundliche Elektrizitätsversorgung sicherzustellen.

Martin Würsten, Chef des Amtes für Umwelt, verneint die Frage, ob das kantonale Energiekonzept von 2014 nach der Abschwächung der bundesrätlichen Vorlage nun auch angepasst werden

Anzeige



Office Tools
Dokumentensteuerung

«Strukturierte PowerPoint Präsentation nach Corporate Design und eine eigene Bilderwelt - das neue Tool hat Pfiff und ist so ideal wie einfach. Für alle Branchen.»

OfficeCare AG, Werkstrasse 14, 3428 Wiler, T 032 675 06 66, www.officecare.ch

Partner Corporate Design: Immendorf Brand Design GmbH, www.immendorf.ch

Claudia Lüscher
Geschäftsführerin
Office Care AG





Work smarter not harder

muss: «Die Ziele des kantonalen Energiekonzepts wurden nicht von der Strategie des Bundes heruntergebrochen, sondern unabhängig davon nach dem zugrunde liegenden kantonalen Potenzial von unten nach oben gerechnet.»

Dass Martin Würsten rechnen kann, zeigt eine Auswertung, die der Vater des kantonalen Energiekonzepts auf Anfrage exklusiv für das Wirtschaftsflash zusammengestellt hat. Gut zwei Jahre nach Verabschiedung des Konzepts durch die Regierung kann er ein positives Fazit ziehen: «Wir sind grundsätzlich auf Kurs. Die lokale Stromproduktion aus Erneuerbaren konnte von 2009 bis 2015 um 130 GWh gesteigert werden. Bei gleichem Zubau-Tempo werden wir bis 2035 die im Energiekonzept vorgesehenen 1205 GWh sogar leicht übertreffen.»

Natürlich weiss Martin Würsten, dass der Zubau bei der Sonne (plus 48 GWh) vor allem über die beiden privaten Photovoltaik-Grossanlagen bei der Migros-Verteilbetrieb Neuendorf AG und beim Riverside in Zuchwil zustande gekommen ist. Zudem könne man beim Kehrlicht nicht mehr gleich viel zubauen. Trotzdem bleibt er zuversichtlich. Potenzial sieht er vor allem beim Wind. Hier werden aber zurzeit Projekte durch Natur- und Tierschutz-Interessen leider behindert. Und gleichzeitig gäbe es in einzelnen Gemeinden Projektideen, wo der kantonale Richtplan keine Anlagen vorsehe: «Diejenigen, die wollen, dürfen nicht. Und die, die nicht dürfen, wollen etwas machen», fasst Würsten die verzwickte Situation zusammen. Deshalb werde mit der Genehmigung der Gesamtüberprüfung des Richtplans anfangs 2017 erwogen, mit einem zusätzlichen Beschluss weitere Standorte für Windkraftanlagen auf Antrag der Gemeinden aufzunehmen.

Auch bei der Reduktion der fossilen Energie im Kanton Solothurn scheinen die Ziele des Energiekonzepts auf Basis der geltenden Rahmenbedingungen locker erreichbar. «Die Reduktion der fossilen Energie betrug in den letzten sechs Jahren 543 GWh. Das macht 90 GWh pro Jahr. Um die anvisierten 1410 GWh zu erreichen, muss ist den nächsten 20 Jahren mit 43 GWh pro Jahr nur noch halb so viel reduziert werden.» Ähnlich sieht es beim Ausbau der erneuerbaren Wärmeenergie durch Kehrlicht-Wärmeverbund, Erdwärmesonden und Luft-Wasser-Wärmepumpen aus. Diese konnte in den letzten sechs Jahren um 120 GWh gesteigert werden. Um hier



Das grösste Solarkraftwerk der Schweiz steht im Kanton Solothurn: Die Migros Verteilbetrieb AG (MVN) in Neuendorf.

Hochrechnungen für den Kanton Solothurn

Lokale Stromproduktion im Kanton Solothurn

	2009 GWh/a	2015 GWh/a	2035 GWh/a
Wasserkraft	565	541	590
Sonne	3	51	230
Wind	0	0	160
Biomasse	7	11	75
Kehrlicht	65	166	150
Fossile WKK	15	9	295
Total	655	778	1500

Erneuerbare Stromproduktion im Kanton Solothurn

	2009 GWh/a	2015 GWh/a	2035 GWh/a
Wasserkraft	565	541	590
Sonne	3	51	230
Wind	0	0	160
Biomasse	7	11	75
Kehrlicht	65	166	150
Total	640	769	1205

Fossile Energie im Wohnbereich (Warmwasser/Heizung)

	2009 GWh/a	2015 GWh/a	2035 GWh/a
Wohnbereich	3285	2862	2340
fossil	2820	2277	1410
erneuerbar	465	585	930

Quelle: Kanton Solothurn, Amt für Umwelt

das gesteckte Ziel von 930 GWh im Jahr 2035 zu erreichen, müssen in den nächsten 20 Jahren jährlich nur noch 17 GWh statt wie bisher jetzt 20 GWh zugebaut werden. Fazit: der Kanton Solothurn erreicht seine energiepolitischen Ziele auch ohne die Energiestrategie 2050 des Bundes.

Der Kanton setzt auf Pragmatismus statt auf Zwangsmassnahmen

Der Wirtschaft bis anhin ein Dorn im Auge war die im kantonalen Energiekon-

zept geplante Abgabe auf die Durchleitung von Strom von maximal 0,2 Rappen pro kWh. Damit wollte der Kanton zuhänden eines zweckgebundenen Effizienzfonds pro Jahr rund vier Millionen Franken generieren. Der Fonds soll eingeführt werden, falls der Bund auf die Einführung von verpflichtenden Effizienzzielen für Stromlieferanten verzichtet, was bei der Detailberatung der eidgenössischen Räte soeben eingetroffen ist. Angesprochen auf die vor allem von der stromintensiven Industrie unerwünschte

zusätzliche Belastung relativiert Martin Würsten. Erstens würde die Abgabe allenfalls Private, nicht aber die Wirtschaft betreffen. Zweitens verspüre er im Moment bei der Regierung wenig Lust, eine solche Abgabe einzuführen. Hauseigentümer und Mieter werden die Zusatzbelastung sicher nicht vermissen.

Ähnlich pragmatisch verhält sich der Kanton Solothurn bei der Umsetzung des kantonalen Grossverbraucherartikels, mit dem grosse Energieverbraucher zur Steigerung der betrieblichen Energieeffizienz verpflichtet werden können. «Solange die Firmen sich mit den Energieagenturen freiwillig zu wirksamen Energiesparzielen verpflichten, greifen wir seitens des Kantons nicht ein.», meint Christoph Bläsi, stellvertretender Leiter der Energiefachstelle des Kantons Solothurn. Grund genug für die kantonalen Wirtschaftsverbände, ihren Mitgliedern immer wieder mit Informationsveranstaltungen die Möglichkeiten aufzuzeigen.

Braucht es die MuKE 2014 wirklich?

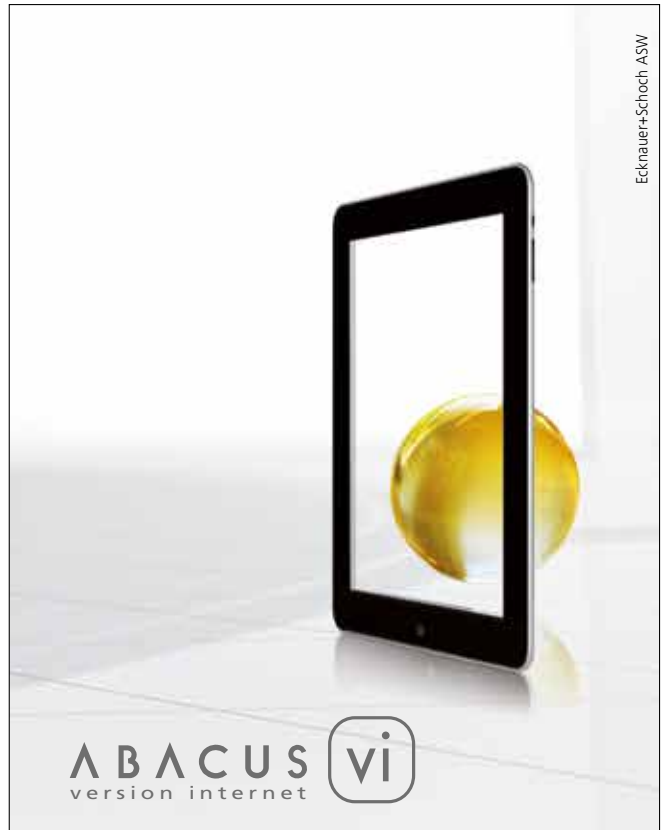
Auf ein ähnlich partnerschaftliches Vorgehen zwischen allen Beteiligten zum Erreichen der hochgesteckten Ziele hofft Bläsi auch bei der Einführung und Umsetzung der neuen Mustervorschriften der Kantone im Energiebereich 2014 (MuKE), welche die energierechtlichen Vorschriften im Gebäudebereich harmonisieren sollen.

Doch obwohl der Entwurf zur Vernehmlassung noch nicht einmal vorliegt, formiert sich bereits heftiger Widerstand. Insbesondere die Wirtschaftsverbände und der Hauseigentümerverband kritisieren die Eingriffe des Staates in Sachen Eigentumsgarantie und Investitionsfreiheit von Unternehmen und Privatpersonen. Beklagt werden unter anderem Verschärfungen bei Erneuerungen, Sanierungszwänge, Einschränkungen der Wahlfreiheit und die Zunahme der Regelungsdichte.

Kritisch beurteilt werden auch die hohen Hürden für Gasheizungen, obwohl der Ersatz einer alten Ölheizung durch eine Erdgasheizung der wirtschaftlichste Weg zur CO₂-Reduktion ist. Zudem verhindere die MuKE 2014 Heizsysteme mit Wärme-Kraft-Kopplung (WKK), da die Anforderung, mindestens 60 Prozent der Wärme zu decken, viel zu hoch sind, um dieses wichtige Instrument zur Umsetzung der Energiestrategie 2050 einzusetzen. Schliesslich kann laut den MuKE 2014 Biogas nicht als erneuerbare Energie im Sinne einer Standardlösung anerkannt werden. Da Biogas einen wichtigen Beitrag zur erneuerbaren Versorgung leisten kann und im Kantonsrat ein entsprechender Auftrag überwiesen wurde, signalisiert Christoph Bläsi ein Entgegenkommen. Denkbar wäre, dass Biogas statt auf das Einzelgebäude auf einen Perimeter anrechenbar wäre.

Mit Hinblick auf die bis anhin locker erreichten kantonalen Energiesparziele, ohne Energiestrategie 2050 des Bundes und ohne MuKE 2014 stellt sich grundsätzlich die Frage, ob es weitere Verschärfungen, Zwänge und Einschränkungen im Gebäudebereich braucht.

Natürlich ist eine Harmonisierung der Gebäudevorschriften im Energiebereich zwischen den Kantonen grundsätzlich zu begrüssen. Diese sind aber materiell nicht zwingender als beispielsweise die Harmonisierung des Baurechts in der Schweiz. Und dort beschränkt man sich zurzeit lediglich auf die Vereinheitlichung der Baubegriffe. Oder um es mit den Worten von Charles Baron de Montesquieu zu sagen: «Wenn es nicht notwendig ist, ein Gesetz zu machen, dann ist es notwendig, kein Gesetz zu machen.»



ABACUS **vi**
version internet

ABACUS Business Software goes mobile

ABACUS bringt Bewegung in Ihr Business. Apps für Smartphones und iPads informieren Sie schneller und machen Sie und Ihre Mitarbeiter effizienter und flexibler.

- > Unterwegs Leistungen, Spesen, Stunden erfassen, Rapporte ausfüllen, Adressen und Projektdaten bearbeiten und sofort mit der Software in Ihrem Unternehmen synchronisieren
- > Überall und jederzeit Stammdaten und Standardauswertungen einsehen

www.abacus.ch

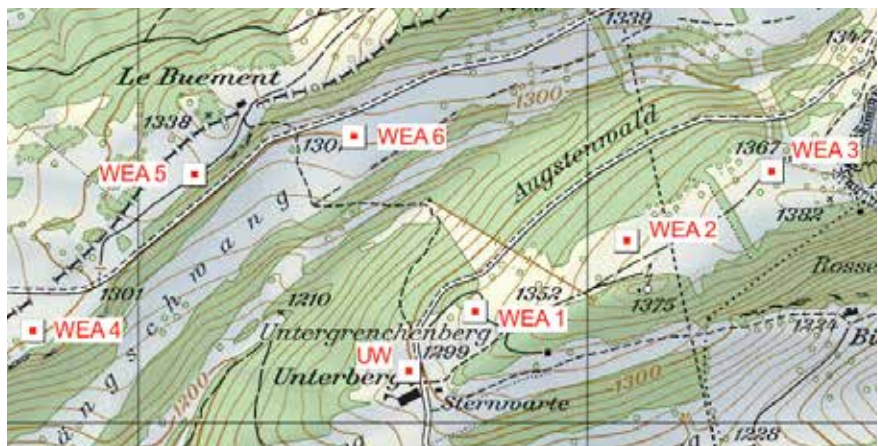
 **ABACUS**
business software

Die steife Brise auf dem Grenchenberg

Erneuerbare Energien sollen gefördert werden und die fossilen Energieträger auf Dauer ablösen. So lautet eine zentrale Zielsetzung der Energiestrategie 2050. In unseren Breitengraden wird uns allerdings weder viel Wind wie an der Nordsee oder intensive Sonneneinstrahlung wie in der südlichen Hemisphäre beschert. Trotzdem wird Energie aus Sonnen- und Windkraft auch bei uns immer bedeutsamer. Im Kanton Solothurn sind in der Richtplanung zurzeit fünf Windparks vorgesehen. Das am weitesten fortgeschrittene Projekt ist jenes auf dem Grenchenberg.

Joseph Weibel

Auf dem Grenchner Hausberg ist für 35 Millionen Franken ein Windpark mit sechs grossen Rotoren geplant. Zwei Drittel der rund 6700 Grenchner Haushalte würden künftig von der erzeugten Windenergie – jährlich 30 000 Megawattstunden (MWh) – profitieren. Hinter dem Projekt steht der regionale Energie- und Wasserversorger SWG. Bevor die Rotoren mit einer Länge von 61 Metern zu laufen beginnen, bläst dem Investor noch eine steife Brise entgegen. Eine kleine Organisation mit Namen «Pro Grenchen» zieht mit wiederkehrenden Einsprachen – zuletzt auf die Nutzungsplanung – die Projekt- und Realisierungsphase weiter in die Länge.



Für den Betrieb eines Windparks herrschen auf dem Grenchenberg überdurchschnittlich gute Windverhältnisse.

Sehr gute Windverhältnisse

Vor acht Jahren wurde der Grenchenberg in einer Windpotenzialstudie des Kantons Solothurn als «prioritäres Gebiet mit sehr guter Eignung» ausgewiesen. Auf dem Grenchenberg herrschen mit 6,5 bis 7,5 Metern pro Sekunde überdurchschnittlich gute Windverhältnisse. In der Studie wurden zudem weitere mögliche Standorte genannt: Kienberg, Schwängimatt, Scheltenpass und Homberg. Während Grenchen auf den Startschuss wartet,

sind die andern Projekte noch wenig bis gar nicht spruchreif.

Bereits 2007 wurde ein SP-Postulat zur Windkraft im Grenchner Gemeinderat als erheblich erklärt und dem SWG-Projekt grünes Licht gegeben. Eine Windanlage (Betreiberin: Energiegenossenschaft ADEV) gibt es übrigens auf dem Grenchenberg seit 1994. Die Anlage ist noch heute in Betrieb. Die Nennleistung mit 150 kW nimmt sich

allerdings gegenüber der geplanten Anlage mit 16 Megawatt eher bescheiden aus.

Lange keine Gegnerschaft gespürt

Die Atomkatastrophe in Fukushima hat bekanntlich auch in unserem Land eine grosse Energiendebatte ausgelöst und letztlich zur Energiestrategie 2050 geführt. Mit einer klaren Vorgabe: Fossile Energie soll durch erneuerbare Energie ersetzt werden. Die Ressourcen bei uns sind beschränkt. Trotzdem erwachsen Wind- und zum Teil auch Solarprojekten immer wieder Widerstand – meist von Seiten von Fundamentalisten, die sich im Grundsatz gegen die Moderne wehren. So auch im «Fall Grenchen». Per Just, Geschäftsleiter der SWG Grenchen, sagt im Interview mit Wirtschaftsflash, lange Zeit habe man keine Gegnerschaft gespürt, erst beim Nutzungsplanverfahren vor gut zwei Jahren sei Widerstand erwachsen.

Bis zum bitteren Ende?

Konkret heisst das: Nachdem am 16. September 2014 der Gemeinderat

Das Projekt «Grenchenberg»

- Anzahl Windenergieanlagen:** 6.
- Nabenhöhe:** Maximal 99 Meter.
- Rotorblattlänge:** Maximal 61 Meter.
- Nennleistung gesamt:** 16 MW.
- Energieertrag (netto*):** zirka 32 000 MWh pro Jahr.
- Volllaststunden (netto*):** zirka 2000 Stunden pro Jahr.
- Investition:** rund 35 Millionen Franken.
- Baubeginn:** 2017–2018.
- Betriebsbeginn:** 2018–2019.

* nach Berücksichtigung von Abschlägen durch generelle Sicherheit und betriebliche Einschränkungen.



Die auf dem Grenchenberg geplanten fünf Windenergieanlagen sollen künftig den Strombedarf von rund zwei Dritteln der Grenchner Haushalte abdecken.

Grenchen einstimmig die Auflage des Projektdossiers beschlossen hatte, gingen im Rahmen der Auflage 14 Einsprachen ein. Diese wurden acht Monate später vom Gemeindeparlament allesamt abgewiesen. Zwei Beschwerden sind beim Regierungsrat zur Beschlussfassung hängig, ein Entscheid ist im Verlauf dieser Wochen zu erwarten.

Auf die Publikation des Baugesuchs Ende letzten Jahres gingen sechs Einsprachen ein. Die Bau-, Umwelt- und Planungskommission (Bapluk) behandelt die Einsprachen. Eine Baubewilligung kann erst ausgesprochen werden, wenn die Nutzungsplanung rechtskräftig ist. Per Just geht davon aus, dass die Gegnerschaft einen abschlägigen Bescheid wohl bis zum Bundesgericht ziehen wird.

Deutschland hat 26 772 Anlagen ...

Bilder, wie sie an der Nordsee zu sehen sind, wird es bei uns nie geben. Da stehen auf engem Raum Hunderte von riesigen Anlagen, die nur gerade bei einer Sturmwarnung aus Sicherheits-

gründen ausgeschaltet werden. In Deutschland lieferten Ende letztes Jahr 26 772 Windkraftanlagen etwa 13,3 Prozent des in Deutschland erzeugten Stroms. Der Wind leistete mit über 86 Terrawattstunden (TWh) den grössten Beitrag zur Stromerzeugung aus erneuerbaren Energien.

...34 die Schweiz

Im Jahr 2015 produzierten insgesamt 34 grosse Schweizer Windenergieanlagen rund 100 Gigawattstunden (GWh) Windstrom. Damit kann der Stromverbrauch von rund 28 000 Haushalten gedeckt werden.

Was spricht dagegen?

Was spricht also gegen mehr Windenergie? Windanlagen sind laut, stören Anwohner oder Touristen. Als weitere Störfaktoren werden Schattenwurf und Spiegelungen genannt. Ausserdem befürchten die Gegner die Zerstörung des Lebensraums von seltenen und geschützten Tier- und Pflanzenarten. Laut «Suisse éole» verursacht eine Anlage 45 dB auf einer Reichweite von 300 Metern. Im Vergleich: Ein PW

erzeugt 80dB, ein Handy 70dB und ein Rasenmäher gar 90dB. Die drehenden Flügel werfen wiederkehrende Schatten, aber nur wenn die Sonne scheint. Der so genannte «Disco-Effekt» (Lichtreflexe) gibt es nicht mehr, seitdem Anlagen mit nicht-reflektierenden Farben gestrichen werden.

Für das Erkennen von Vögeln und Fledermäusen wird der Bird Scan-Radar eingesetzt. In der Auswertung wird sichtbar, wie viele Vögel zu bestimmten Zeiten den Grenchenberg passieren. Dank dieser Radarerfassung können in «Spitzenzeiten» die Anlagen rechtzeitig abgeschaltet und so eine Gefährdung praktisch ausgeschlossen werden.

Die Windenergieanlagen auf dem Grenchenberg haben eine Lebensdauer von rund 20 Jahren. Bei einem Rückbau hinterlassen die Anlagen nach einer raschen Demontage keine bleibenden Spuren in der Landschaft. Die Materialien können fast vollständig wiederverwertet werden. Es spricht eigentlich wenig bis nichts gegen diese umweltfreundliche Energiegewinnung.



In Deutschland werden zurzeit 26 722 Windenergieanlagen betrieben. Hier versteht man unter einem Windpark wahrlich etwas anderes als bei uns. Unser Bild zeigt eine «Rotoren-Landschaft» in Ostfriesland.

«Ich habe gelernt, extrem geduldig zu sein»

Per Just, Geschäftsleiter SWG Grenchen, zur geplanten Windpark-Anlage auf dem Grenchenberg und zu den damit verbundenen Einsprachen und Verzögerungen.



Per Just: «Ich muss dem Kanton ein grosses Kränzchen winden.»

Herr Just, seit 2007 verfolgen Sie und das von Ihnen geführte Energieunternehmen SWG das Windparkprojekt auf dem Grenchenberg. Werden Sie nicht langsam ungeduldig?

Per Just: Ich sagte schon damals: Es braucht alles seine Zeit. 2007 hat uns die Windparkpotenzialstudie des Kantons Solothurn bestätigt, dass der geplante Standort für eine Windparkanlage sehr optimal ist. Ausserdem haben wir die zwei hauptsächlichen Auflagen des Kantons erfüllt: Es muss ein grosser Park und der Eingriff in Natur und Landschaft vertretbar sein.

Die Vereinigungen «Pro Grenchen» und «Bird Live» (Vogelschutzorganisation) machen Ihnen schon lange das Leben mit Einsprachen schwer.

Interessant ist, dass wir bis vor zwei Jahren überhaupt keine Gegenwehr gespürt haben. Beim Mitwirkungsverfahren äusserte der Vogel- und Landschaftsschutz zuerst Bedenken. WWF zeigte sich sehr vorbildlich und professionell. Die Natur- und Umweltschutzorganisation stellte nach einer Analyse fest, dass die Vorteile überwiegen. Erst beim Nutzungsplanungsverfahren rückte die damals neu gegründete Vereinigung «Pro Grenchen» auf den Plan.

Fehlte es vorher an der Kommunikation?

Im Gegenteil. Wir haben von Beginn weg immer sehr offensiv kommuniziert.

Was will «Pro Grenchen»?

Den Windpark verhindern. Bei den Mitgliedern handelt es sich um Fundamentalgegner, die sich grundsätzlich gegen die Moderne verwehren.

Der Kanton hat Ihnen seinerzeit grünes Licht gegeben. Wie hat er im Laufe der letzten Jahre das Projekt begleitet?

Vorbildlich, und das von Beginn weg. Ich muss dem Kanton ein grosses Kränzchen winden. Für ihn ist der Windpark Grenchen sozusagen ein Prototyp. Vergleichbare Erfahrungswerte gibt es nicht. Ich spüre viel Pioniergeist bei den Behörden.

Wie geht es weiter?

Der Regierungsrat wird sich im Verlauf dieser Wochen mit den zwei noch hängigen Einsprachen zum Nutzungsplan befassen müssen. Auch wenn diese abgewiesen werden und damit das Baugesuch rechtskräftig würde, rechne ich mit Einsprachen bei den nächst höheren Instanzen – bis zum Bundesgericht.

Werden Sie nicht trotzdem langsam, aber sicher ungeduldig?

Es ist nicht die erste Zusatzrunde, die wir damit drehen. Ich sage immer: Lieber eine Runde mehr, dafür machen wir das Richtige. Ich habe in den letzten zehn Jahren gelernt, extrem geduldig zu sein.

R. SCHWEIZER

Menswear



**GRÖSSTE AUSWAHL AN
HERRENBEKLEIDUNG
IN DER REGION:**

**Hosen, Jeans, Vestons, Jacken,
Anzüge, Hemden, Poloshirts,
Krawatten und vieles mehr !**

**Profitieren Sie von unseren Preisen wie im EURO-Raum -
aber ohne lange Hinfahrt, Zollformalitäten und Parkplatzsuche.**

R. Schweizer & Cie. AG, Zeughausstrasse 19-21, 3380 Wangen a/Aare, Tel.: 032 631 63 11 / 032 631 07 13

Öffnungszeiten: Montag und Mittwoch, 14.00 - 18.00 Uhr / Samstag, 08.00 - 11.30 Uhr

www.rschweizer.ch



“Persönlich
und kompetent”

Unternehmens-, Steuer- und Finanzberatung

Ganzheitliche Betreuung aus
einem Haus. Rufen Sie uns an,
wir sind ganz in Ihrer Nähe.



ACKERMANN + SCHOTT | DIE TREUHÄNDER

Ackermann + Schott Treuhand AG | Schönenwerd
Tel. 062 858 40 80 | www.ackermann-schott.ch

IN NEUE LAGEN VERSETZEN.
MIT KLAREM ZIEL VOR AUGEN.



LEISTUNGEN ERBRINGEN

UND DAMIT NUTZEN ERZIELEN

Was Sie von uns erwarten dürfen

- / Standortevaluation und -analyse
- / Projektentwicklung
- / Realisation
- / Projektpromotion und -verkauf
- / Finanzierung
- / Kosten- und Renditeberechnungen
- / Steuerplanung
- / Rechtsberatung

HOME4YOU

HANS HUBER-STRASSE 38
POSTFACH 354 / 4502 SOLOTHURN
TEL. 032 626 35 37 / FAX 032 626 35 36
INFO@HOME-4-YOU.CH / WWW.HOME-4-YOU.CH



**Unterhaltsreinigung.
Individuelle Outsourcing-Konzepte mit hoher Verfügbarkeit.**

P. Sonderegger AG

Facility Services, Dorfstrasse 19, 4612 Wangen bei Olten
Telefon 062 205 10 50, Fax 062 205 10 51
info@p-sonderegger.ch, www.p-sonderegger.ch



Sonderegger
Sicher sauber. Seit 1965.

Studierende unterstützen Unternehmer in Ihren Projekten

EUT steht für Energie, Umwelt und Technik und bezeichnet einen Bachelor-Studiengang in Energie- und Umwelttechnik der Hochschule für Technik in Brugg und Olten, einer der Hochschulen der Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW). Ein Teil der Weiterbildung findet in Form von Projektarbeiten in der Praxis statt. Von solchen Projektarbeiten können auch Unternehmerinnen und Unternehmer profitieren. Ein paar Beispiele.

Joachim Tillessen

Ist der über Solaranlagen produzierte Heimstrom finanziell tatsächlich interessant? Wie sieht das Konzept für ein nachhaltiges Restaurant aus? Wie kann ein Beratungsunternehmen vorgehen, um den Nachhaltigkeitsstatus seiner Kunden zu überprüfen und individuelle Beratungskonzepte daraus zu entwickeln?

Eigenstrom – lohnt sich das?

Die Auswirkungen der Eigenverbrauchsregelung sind für Anlagenbetreiber als auch für die Energiewende noch wenig bekannt. Es fragt sich, welche Auswirkungen der Eigenverbrauch auf die Rentabilität von Photovoltaik-Anlagen und in dessen Folgen auf den Schweizer PV-Markt hat. Dieser Frage widmete sich ein Student im Auftrag der Energienstiftung in seiner Bachelorarbeit. Für die Beurteilung konkreter Fälle wurde ein Tool entwickelt, welches den Stromertrag sowie den Eigenverbrauch simuliert und darauf aufbauend eine Investitionsrechnung erstellt.

Nachhaltige Gastronomie

2022 soll das Ozeanium in Basel seine Türen öffnen. Der Zoo Basel möchte mit diesem Projekt die Besucher für den nachhaltigen Umgang und den Schutz des Ozeans sensibilisieren. Das gesamte Projekt soll möglichst nachhaltig realisiert werden. Deshalb sollen auch der Museumshop sowie der Gastronomiebetrieb nachhaltig geführt sein. Der Zoo Basel beauftragte zwei Studierende, sich dieses Themas anzunehmen: Wie soll ein nachhaltiger Shop ausgestaltet sein? Wie sieht das Produktesortiment aus? Welche Menüs sollen im Restaurant angeboten werden? Welche ähnlichen Konzepte existieren bereits? Eine Zielgruppendefinition sowie eine Marktanalyse waren die ersten Schritte als Basis für die anschliessende Erstellung von zwei Konzepten.

Der Studiengang Energie, Umwelt und Technik (EUT)

Erneuerbare Energien, Klimawandel, Energiewende und die Verknappung von Wasser, Nahrungsmitteln und Rohstoffen sind die grossen Fragen unserer Zeit. Wenn Energiewende, Aufhalten des Klimawandels und langfristig gesicherte Versorgung aller Menschen mit den lebensnotwendigen Gütern Realität werden sollen, sind neue, nachhaltige Technologien auf allen Gebieten menschlichen Handelns notwendig.

Energietechnik und effizienter Ressourceneinsatz sind die Kernthemen dieses Studiums. Beides sind interdisziplinäre Fragestellungen. Teilaspekte aus diesem Bereich werden auch in klassischen Ingenieur- und Technikausbildungen vermittelt. In diesem Studium werden die grossen Themenblöcke der Energie- und Umwelttechnik zu einer eigenen, neuen

und auf die Kernthemen fokussierten Ausbildung zusammengefasst.

Im letzten Studienjahr (im Vollzeitstudium) entscheiden sich die Studierenden für eine spezifische Profilierung in einem der Fachgebiete: Energiesysteme, Energie in Gebäuden, Umwelt und Management.

Eine tragende Rolle im Studium spielen die Projektarbeiten mit externen Auftraggebern, in denen die Studierenden das Gelernte laufend anwenden und umsetzen können. Unterstützt werden sie dabei von praxiserfahrenen Dozierenden und Mitarbeitenden der Forschungsinstitute der drei beteiligten Hochschulen.

www.fhnw.ch/technik/bachelor/energietechnik

Beratungsmodell zur Prüfung der Nachhaltigkeit in Unternehmen

Nachhaltigkeitsmanagement ist eines der Beratungs- und Projektmanagementangebote der TriSolution AG. Für eine strukturierte Nachhaltigkeits-Standortbestimmung im Beratungsgespräch galt es, ein Konzept zu erstellen. Eine Gruppe von vier Studierenden entwickelte einen Fragebogen für eine erste Einschätzung des Kunden, ein Auswertungstool und ein Tool für die anschauliche Darstellung der Ist-Situation des Unternehmens. Es entstand eine lange Liste von Indikatoren

mit Beschreibungen und Begründungen und zudem eine faltbare Broschüre, die im Beratungsgespräch interaktiv verwendet werden kann.

Wissen und Können in die Praxis umsetzen

In solchen Fragestellungen unterstützen die Studierenden der Hochschule für Technik der FHNW Unternehmerinnen und Unternehmer als Wirtschaftspartner jeweils während der Dauer eines Semesters. Sie lernen dabei, ihr Wissen und Können in die Praxis umzusetzen.

Der Autor



Joachim Tillessen arbeitet seit 2013 an der Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW). Im Bereich der Hochschule für Wirtschaft leitet er einen Master-Lehrgang in Unternehmenskommunikation. Er ist als Dozent und im Rahmen von Beratungsdienstleistungen tätig. An der Hochschule für Technik ist er im Studiengang Energie und Umwelttechnik verantwortlich für die Vertiefungsrichtung «Umwelt und Management» und für die in diesem Beitrag thematisierten Praxisprojekte zuständig.



Studierende lernen an der FHNW, ihr Wissen und Können in die Praxis umzusetzen.

An der Fachhochschule Nordwestschweiz wird explizit die praktische Arbeit insbesondere im Studiengang EUT gefördert und damit einen Ausgleich zwischen theoretischem Wissen und praktischer Anwendung bezweckt. In Projektarbeiten erteilen Unternehmen den Studierenden reale Aufträge, die

Studierenden übernehmen die Rolle der Auftragsnehmer und bewähren sich auf diese Weise in praktischen Aufgabenstellungen und zwischenmenschlichen Herausforderungen. Die Studierenden übernehmen jedes Semester ein solches Praxisprojekt, zuerst in Gruppen und in den höheren Semestern dann alleine,

immer fokussiert auf den Nutzen für den Praxispartner als Auftraggeber.

Ein erfahrener Dozent berät und coacht die Studierenden dabei im Hintergrund – quasi als Rückendeckung für die Studierenden und als «Geling-Garantie» für die Auftraggeber.

Anzeige

«Wir brauchen nur noch eine einzige Software im Büro: BusPro.»

Peter Schmuck, Pool und Sauna Schweiz GmbH
Beratung, Handel und Service für Pools und Sauna



Adress- und Kontaktverwaltung • Dokumentenablage • Fibu • Lohn
Einkauf • Lager • Auftrag • Rechnung • Debitoren • Kreditoren

Gratis-Fibu & Infos: www.buspro.ch

Genial einfach
– einfach genial!





Freitag, 23. September bis Sonntag, 2. Oktober 2016

HESO Solothurner Herbstmesse mit Sonderschau «Lebensmittel nachhaltig produziert»

Sonntag, 25. September 2016

Abstimmungssonntag mit drei eidgenössischen Vorlagen

Samstag, 29. Oktober 2016

Zibelimäret in Oensingen



Kantonal-Solothurnischer
Gewerbeverband

Montag, 19. September 2016

kgv Herbstanlass, 18.00 Uhr, Zimmerei Holzbau Meier + Brunner AG, Laupersdorf

Donnerstag, 3. November 2016

Seminar «Neue und alte Probleme im Baurecht», in Zusammenarbeit mit dem Anwaltsbüro PSP, 13.30 bis 17.00 Uhr, Seminarzentrum kgv, Solothurn

Die Solothurner Handelskammer

stärkt die Solothurner Wirtschaft.

Montag, 7. bis Sonntag, 13. November 2016

tunSolothurn.ch, Rythalle Solothurn

Praxis-Akademie SOHK

Mittwoch, 19. Oktober 2016

Export-Seminar: Zoll Basis. Solothurner Handelskammer, Solothurn

Dienstag, 25. Oktober 2016

Positive Kommunikation. Solothurner Handelskammer, Solothurn

Donnerstag, 27. Oktober 2016

Social Media für KMU. Solothurner Handelskammer, Solothurn

Donnerstag, 3. November 2016

Arztzeugnis und Lohnfortzahlung. Solothurner Handelskammer, Solothurn

Dienstag, 8. November 2016

Export-Seminar: Ursprung und Freihandelsabkommen.

Solothurner Handelskammer, Solothurn

Mittwoch, 9. November 2016

Integrierte Kommunikation. Solothurner Handelskammer, Solothurn

Mittwoch, 16. November 2016

Die heutige Führungskultur. Migros-Verteilbetrieb Neuendorf AG, Neuendorf

Donnerstag, 17. November 2016

Cloud Computing. Fachhochschule Nordwestschweiz, Olten

Weitere Informationen zum Veranstaltungsangebot der Solothurner Handelskammer: www.praxis-akademie.ch

Inserenten dieser Ausgabe

Abacus Research AG **27** Ackermann + Schott Treuhand AG **31** AEK Energie AG **23** Altola AG **14** AMAG Automobil und Motoren AG **36** Arthur Flury AG **12** ASGA Pensionskasse – Vorsorgestiftung – Dienstleistungen AG **15** Bader AG Büro Design **8** Baloise Bank SoBa AG **11** BDO AG **24** Berner Kantonalbank BEKB **12** BSE Software GmbH **6** BusPro AG **33** Comp-Sys Informatik AG **13** Credit Suisse AG **8** EBM Energie AG **23** Emmenpark AG **8** Fachhochschule Nordwestschweiz Hochschule für Wirtschaft **35** Forum Wirtschaft Solothurn GmbH **17** Gysin + Gerspacher AG **8** Home 4 you AG für Immobilien **31** ImmoWengi AG **12** inlingua Sprachschule Olten **21** Kernkraftwerk Gösgen-Däniken AG **24** Menz AG **8** Mobilia Solothurn AG **8** Neosys AG **12** Office Care AG **25** P. Sonderegger AG **31** Purexa GmbH **11** R. Schweizer & Cie. AG **31** Roth AG Gerlafingen **12** SIO AG **2** Solothurner Verband der Raiffeisenbanken **35** Spar- und Leihkasse Bucheggberg **12** Swica Gesundheitsorganisation **15** WS Skyworker AG **16**



Wirtschaftsflash ist vom Verband SCHWEIZER MEDIEN als Qualitätszeitschrift zertifiziert.

Wirtschaftsflash

Das Magazin der Solothurner Wirtschaft

37. Jahrgang.

Erscheint sechsmal jährlich, alle zwei Monate.

Herausgeber

Solothurner Handelskammer
Kantonal-Solothurnischer
Gewerbeverband
Geschäftsleitung:
Paul Meier, pameier@sunrise.ch
(Geschäftsführer)
Daniel Probst, daniel.probst@sohk.ch
Andreas Gasche,
andreas.gasche@kgv-so.ch
Joseph Weibel,
joseph.weibel@dejo-press.ch

Redaktion

Joseph Weibel, De-Jo Press GmbH
Zuchwilerstrasse 21, 4500 Solothurn
Telefon 058 200 48 28
joseph.weibel@dejo-press.ch
Fotoredaktion:
Strahm Foto Studio, Gerlafingen

Layout

www.divis.ch, 4500 Solothurn

Inserate

PM MARKETING, Paul Meier
Mattenstrasse 4, 4532 Feldbrunnen
Telefon 032 623 96 18
Mobile 079 206 26 45
Fax 032 623 96 19
pameier@sunrise.ch

Auflage

Mitgliederabonnements 4529,
Gratisauflage 725,
Total Auflage 5830,
Druckauflage 6073 Exemplare
(WEMF/SW-Beglaubigung 2015).

Geschäftsbedingungen

Siehe: www.wirtschaftsflash.ch

Administration, Abonnemente

Einfache Gesellschaft
Wirtschaftsflash
Hans Huber-Strasse 38
4500 Solothurn
Telefon 032 624 46 24
Fax 032 624 46 25
info@kgv-so.ch

Abonnementspreise

Fr. 25.– für ein Jahr
Fr. 40.– für zwei Jahre

Online

www.wirtschaftsflash.ch

Druck, Spedition

Paul Bütetiger AG, 4562 Biberist
Papier: MultiArt Silk, FSC, 90g/m²

Mit Namen gekennzeichnete Beiträge müssen nicht die Meinung der Redaktion oder der Herausgeber vertreten.

© Einfache Gesellschaft
Wirtschaftsflash, Solothurn

printed in
switzerland



Raiffeisen-Mitglieder
erleben mehr und bezahlen weniger.



Gratis in über 490 Museen. Konzerte, Events, Sonntags-Spiele der Raiffeisen Super League und Ski-Tickets mit bis zu 50 % Rabatt. Mehr erfahren unter:

raiffeisen.ch/memberplus

RAIFFEISEN



Fachhochschule Nordwestschweiz
Hochschule für Wirtschaft



**Unsere Karriere startet
hier und jetzt.**

Machen auch Sie Ihre Weiterbildung an der führenden Hochschule für Wirtschaft FHNW.



AZB
4502 Solothurn



DER PERFEKTE PARTNER. FÜR WELCHEN JOB AUCH IMMER.

Der neue Transporter. Erhältlich in der grössten Variantenvielfalt und mit dem niedrigsten Verbrauch seiner Klasse.

Für jeden Auftrag das richtige Modell: Der neue Transporter kommt mit der neuesten wirtschaftlichen Motorengeneration und bietet einen besonders sparsamen Verbrauch ab durchschnittlich 5,5 l/100 km. Dazu bietet er auf Wunsch ein einzigartiges Antriebskonzept aus Doppelkupplungsgetriebe DSG und Allradantrieb 4MOTION. Bei über 500 Varianten finden Sie immer die richtige.

Der neue Transporter. Die beste Investition bereits ab CHF 22'700.-*

* Angebot für Gewerbetreibende, Preis exkl. MwSt.



Nutzfahrzeuge

amag

AMAG Grenchen

Leuzigenstrasse 2, 2540 Grenchen

Tel. 032 654 82 82, www.grenchen.amag.ch